

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Das tapfere Griechenland.

B u d a p e s t, 5. September.

Wenn die letzten Depeschen nicht täuschen, so ist der neueste griechisch-türkische Krieg bereits beendet. Die gegnerischen Armeen haben die früheren Positionen wieder eingenommen, der Streit der Waffen ruht und die Diplomatie hat sich des Gegenstandes bemächtigt, bei dessen Austragung nur noch Tinte fließen soll. Das letzte Konstantinopeler Kriegsbulletin meldet, daß auf beiden Seiten die versöhnlichsten Dispositionen vorherrschen. Wir haben hieran keinen Augenblick gezweifelt, nachdem die Pforte der Sache von allem Anfange an keine besondere Bedeutung zuerkannte, Griechenland aber der ganzen Welt verkündete, daß es seine Reserven einberufen, ein Heer von 40,000 Mann in's Feld stellen, seinen König heimbefehlen, bis auf Weiteres 5000 Mann mit einigen Generalen an die Grenzen schicken und mehrere Kriegsschiffe ausrüsten wolle. Griechenland ist immer in der versöhnlichsten Stimmung, wenn es seine Armeen mobilisiert. Je erbitterter seine Rüstungen, desto geneigter ist das tapfere Volk der Hellenen, den freundschaftlichen Uebereinigungen zur Beobachtung des Friedens Gehör zu schenken. Ja, wir haben das seltsame Schauspiel erlebt, daß das Königreich Georg's volle vier Jahre rüstete, vom Beginne des serbisch-türkischen Krieges bis zum Abschluß der griechische Grenzfrage regelnden Konvention im Mai des vorigen Jahres, ohne auch nur einen einzigen Schwertstreich zu führen. Seit dem Zustandekommen dieser Konvention sind wieder sechzehn Monate verfloßen, ohne daß die Pforte die Griechenland zugesprochenen letzten Positionen von Zorba und Kadri ausgeliefert hätte, und erst nach sechzehn Monaten schwoll der griechische Heldennuth derart an, daß sich General Grivas mit einer Anzahl Truppen von den Türken aus Karali-Derwent siegreich verjagen ließ.

Nach der im Mai des verfloßenen Jahres abgeschlossenen Konvention hätten alle die an Griechenland abzutretenden Gebiete, inbegriffen die streitigen Grenzpunkte von Zorba und Kadri,

bis November 1881 von der Pforte übergeben werden sollen. Die Pforte hat die Sache bis heute verschleppt. Zorba und Kadri sind zwei strategisch überaus wichtige Positionen, welche Griechenland zum Schutze seiner neuen Nordgrenze schwer entbehren könnte. Das Defilé von Karali-Derwent erschließt dem Feinde die Pforten Thessaliens und es ist begreiflich, daß die Griechen auch auf diese an sich unbedeutenden Ortschaften nicht verzichten wollten, welche ihnen im Vertragswege zugesprochen wurden. Wenn die Sache bis heute nicht erledigt wurde, so liegt die Schuld an jener Militär-Kommission, welche aus Offizieren aller Mächte gebildet wurde, um die Uebergabe des türkischen Territoriums an Griechenland und die Absteckung der Grenze vorzunehmen. Diese Kommission hat sich, wie es scheint, durch die Verschleppungsmethode der Pforte in ihrer Thätigkeit stören lassen und ihre Pflicht auf der Linie Mezeros-Derwent nicht gethan. Zur Motivierung der verzögerten Uebergabe führte die Pforte an, daß im Bezirke von Karali-Derwent mehrere Privatgüter des Sultans liegen und bezüglich dieser ein besonderes Abkommen mit Griechenland getroffen werden müßte. Die Griechen haben sich übrigens der beiden Positionen von Zorba und Kadri bereits vor einiger Zeit durch einen kühnen Handstreich bemächtigt. Die Pforte duldet ruhig diese Okkupation und hielt nur das halbverfallene Kastell von Karali-Derwent besetzt, welches jenseits der genannten Punkte auf dem neuen griechischen Gebiete liegt. Bei dem Verkehr zwischen Derwent und dem türkischen Territorium waren also die Besatzungstruppen jenes Kastells durch griechische Truppen behindert und es ist natürlich, daß sich aus dieser Anomalie ein Waffengefecht entwickelte, welches früher oder später unausbleiblich gewesen wäre, wenn es auch nicht in den letzten Tagen stattgefunden hätte.

Dies die neueste griechisch-türkische Streit-sache, die an sich unbedeutend wäre, wenn der Angriff der Hellenen und der blutige Ausgang, den er fand, nicht charakteristisch wäre für die neuesten wieder zur Geltung gelangende Ma-

nier, mit der Pforte zu verkehren. Man nimmt vielleicht nicht mit Unrecht an, daß bei dieser kühnen griechischen Attacke die Aufmunterung von Seite Englands gekommen sei. Die Affaire hat nirgends guten Eindruck gemacht, eine entschiedene Abweisung hat sie aber nur bei Rußland gefunden, was umso merkwürdiger ist, als in der mehrerwähnten Konvention vom Mai 1881 den Mächten bei allen zwischen Griechenland und der Türkei auftauchenden Differenzen die Vermittlung vorbehalten blieb, die griechische Regierung sich also mit ihren Gravamina an das europäische Forum hätte wenden müssen, bevor sie ihren Kriegszug gegen das ottomanische Reich begann. Die russischen Journale weisen auf diesen Umstand hin, betonen das ausschließliche Recht der Mächte, in einer Frage zu entscheiden, in welcher Griechenland Europa und nicht seinem eigenen Verdienste Alles verdankt, und beruhigen den Welttheil mit der Versicherung, daß die nordische Macht sich als Hüter des europäischen Konzertes bewähren werde. So weit ist es gekommen mit diesem Konzerte, daß es durch die Gnade Rußlands erhalten bleibt! Rußland ist im Uebrigen die einzige Macht, welche bei jeder thunlichen Gelegenheit betont, die ägyptische Angelegenheit werde eine endgiltige Regelung durch Europa finden müssen. Wie sehr dieser Standpunkt aufrechterhalten werden müßte, wie sehr die Türkei vor den rüden Angriffen des Faustrechtes geschützt werden sollte, das beweist eben dieses griechisch-türkische Treffen an den Abhängen des Olymps, wo das gewaltthätige Verfahren der Engländer im Pharaonenlande eine so rasche Nachahmung gefunden hat. Wenn den politischen Theorien der Engländer nicht Dämme gezogen werden, wie seinerzeit den Eroberungsplänen Rußlands, dann werden alle die alten und neuen Königreiche auf der Balkanhalbinsel im Handumdrehen die fehlenden Rechtstitel zu neuen Raubzügen gegen türkisches Territorium gefunden haben. Fürst Bismarck läßt den Stärkeren immer gerähren. Er war es, der im Rahmen des Drei-Kaiser-Verhältnisses den russischen Krieg ermöglichte, und nicht er, sondern

## Claude Bignon.

Madame Noëmi Rouvier.

Ein Pariser Frauenleben, von C. Schreiber.

Es waren denkwürdige Tage! Gambetta hatte in der Kammer sein Ultimatum gegeben und damit sich und dem „grand ministère“ das Todesurtheil gesprochen.

Ganz Paris diskutirte die nahe Ministerkrisis, an der nur sanguinische Korrespondenten der ausländischen Presse noch zweifelten.

An dem Sonntag nach der Kammerdebatte fuhr ich nach Passy. Madame Rouvier, die Gemahlin des Handelsministers, hatte ihren Empfangstag.

Es schien mir interessant, gerade in diesem Augenblick den Salon der vielgenannten und vielbesprochenen Dame kennen zu lernen. — Seither sind die Ereignisse im politischen Leben genau so eingetreten, wie man sie damals in der unmittelbaren Nähe Gambetta's vor empfand. Das Denkwürdigste, das von jenem Nachmittage in meiner Erinnerung haften blieb, ist das Bild der Herrin des Salons, Madame Rouvier, selbst.

Als das „grand ministère“ an's Ruder trat, versicherte die Gambetta feindliche Presse, die Frauen der fremden Botschafter würden Paris fern bleiben, um nicht zur entente cordiale mit den Gemahlinen aller Minister gezwungen zu sein.

Wenn man mir aber von Madame Rouvier redete, empfand ich, daß diese Frau eine Individualität von Bedeutung sein müsse, die man mit anderem Maße zu messen habe.

Madame Noëmi Rouvier, née Cadiot, veufe Constant = Claude Bignon. In diesen verschiedenen Namen liegt ein Stück Biographie.

Magdalena wusch des Heilands Füße, und dieser verzieh ihre Sünden.

Die glückliche Aspasia aber bedurfte in ihrem heiteren Griechenland weder irdischer, noch überirdischer Vergebung. Die Menschen waren zu allen Zeiten gleich. In der Epoche leben Tugend und Sünde. Verschieden

ist nur die Auffassung der Zeit und das aus derselben entspringende Urtheil.

Die Charakterzeichnung, die man von lebenden Personen zu entwerfen wagt, ist eigentlich nur eine grausam-moderne Vivisektion. Wie der Mensch aber gewöhnlich gegen das Thier barmherziger ist, als gegen seines Gleichen, so verschafft er dem Thiere zum Mindesten Schmerzlosigkeit durch die Narkose. Unsere Nächsten, deren Seelenleben wir ebenso bloßlegen, wie die äußeren Vorgänge des Daseins, empfinden zumeist alles Leid der Operation, die durch einen einzigen Satz der Alten gerechtfertigt erscheint: „Von dem Todten nur Gutes!“ Somit haben wir die Pflicht, die Wahrheit, auch soweit sie Tadel in sich schließt, noch von den Lebenden zu sagen. Der alte Spruch adelt das Verfahren und gestattet nicht die Auffassung der Indiskretion.

Claude Bignon gehört zu jenen Erscheinungen, die frappiren müssen, von denen man lange reden kann, auch ohne sich um die Details ihres Lebensganges zu kümmern, den wir in Kürze skizziren wollen.

Der Mädchennamen Madame Rouvier's ist Noëmi Cadiot, ihre Geburt fällt in das Jahr 1832. Das junge, äußerst intelligente Mädchen zeigte große Anlage für die bildende Kunst.

Mit ihren feinen Fingern formte sie aus Wachs, aus Thon allerlei Figuren, und bald gelang es dem interessantesten blonden Mädchen, die Aufmerksamkeit des großen Bildhauers Pradier auf sich zu lenken. In dem Atelier des berühmten Künstlers arbeitete Noëmi mit Fleiß und Talent, dort entzündeten ihre großen blauen Augen manches Feuer in den Herzen der jungen Männer, welche den spröden Stein in lebende Gestalten wandelten.

Schon 1853 stellte die junge Noëmi im Salon die Büste Romieur' aus, welche allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Romieur stand im Zenith seines Ruhmes: der imperialistische Präfekt, der geistvolle Baudevilist war ein Tagesgröße des beweglichen Paris. Noëmi schien keine gewöhnliche Frau. Ihre

lebhafteste Phantasie, ihr feuriger Geist, ihr eigenartiges Wesen schufen einen Nimbus um ihre Erscheinung. Viele hervorragende und bedeutende Männer zollten der Künstlerin Bewunderung und übertrugen diese in vielleicht höherem Grade auf das fesselnde schöne Weib, das in unruhiger Sehnsucht nach einem Ideal, in verzehrendem Grübeln sich plötzlich in die Kreise eines Mannes gebannt sah, der, ein Abenteuerleben führend, lange Zeit in der Gesellschaft von sich reden machte.

In der schwarzen Soutane des Priesters war Abbé Constant eine Wiederholung der leichtlebigen Abbés unter den französischen Königen. Das Priesterkleid deckte alle Sünden. Es lebte sich darin nur um so bequemer, es lebte sich um so freier. Abbé Constant, ein kleines und süßliches Männchen, gab sich als eine Art Cagliostro, als einen Wundermann, als einen Grafen St. Germain. Er nannte sich Professor der Magie, er war auf die Erde gekommen, um den Stein der Weisen sich dienstbar zu machen, um den blöden Augen der Menge die Wunder der Urkräfte zu enthüllen. Er war erschienen, um das sündige Weib zu erlösen, er schleuderte eine Anzahl von Schriften magischen, kabbalistischen Inhalts in die Welt, die gierig verschlungen wurden. Selbstverständlich barg sich ein Epicur unter der Maske, aber dieser Mann wußte zu fesseln, Noëmi Cadiot erlag seinem Einflusse und ward, als Abbé Constant das geistliche Gewand abgestreift hatte, dessen Gattin. Eine Zeit lang interessirte die schöne junge Frau sich lebhaft für die übersinnlich-sinnliche Philosophie, und sie ward die aufmerksamste Schülerin des genialen Schwindlers. Bald aber durchschaute sie das Spiel; ihre kühne Intelligenz, die Geradheit ihres Wesens scheut vor der hohlen Lüge zurück, Constant war überdies ein aus Prinzip ungetreuer Ehemann, Noëmi klagte auf Scheidung, und die sonderbare Ehe wurde nach mehrjährigem Bestande gelöst.

Die junge Frau fand in der Arbeit Trost und Zuflucht.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Lord Beaconsfield verhielt den nordischen Eroberer zu dem schweren Gange nach Berlin. Auch heute verhält sich der deutsche Reichskanzler gegenüber den englischen Attentaten auf die Souveränität und den Bestand der Pforte sehr reservirt und sanktionirt stillschweigend eine Rechtstheorie, welche morgen Rußland ungestraft gestatten würde, in Ostromelien zu interveniren, seine Heere aufmarschiren und türkische „Rebellen“ züchtigen zu lassen. Diesmal ist aber Rußland der Hüter des europäischen Tribunals, denn es will an England Revanche für 1878 nehmen. Wir haben nichts dagegen, wenn die Sache des Friedens dabei gewinnt. Die griechische Unternehmungslust an der Salambria-Mündung hat uns soeben vor Augen geführt, wie schnell die Balkanstaaten an den Beispielen lernen, in welchen die Beutegier und die Eroberungslust sich jeder Rücksicht auf Recht und politische Moral entbinden.

Budapest, 5. September.

Als Anlaß des gestern gefeierten zehnjährigen Minister-Jubiläums hat Minister Trefort bisher über 200 Beglückwünschungsschreiben und Telegramme in ungarischer, deutscher, lateinischer und italienischer Sprache, in Prosa und in Versen erhalten. Bischöfe aller Kirchen, Obergespanne, Abgeordnete, Städte, Vereine und nicht bloß staatliche, sondern auch konfessionelle Lehranstalten aller Kategorien haben dem Minister ihre Glückwünsche dargebracht. Die Armee ist in der Reihe der Gratulanten durch den Generalmajor Hillebrandt vertreten.

Nach einer Mittheilung des „B. Napló“ wird Baron Paul Sennyey, dessen Gesundheit vollständig hergestellt ist, zu Ende des Herbstes seinen Sitz im Parlamente wieder einnehmen.

Das „Armees-Verordnungsblatt“ publizirt heute mehrere erwähnenswerthe militärische Ernennungen, und zwar an erster Stelle die von uns schon vor einigen Tagen als bevorstehend signalisirte Ernennung des Generalmajors Baron Bopp zum General-Adjutanten Sr. Majestät unter Belassung in seiner bisherigen Anstellung als Vorstand der Militärkanzlei Sr. Majestät. Außerdem werden noch folgende Veränderungen und Ernennungen kundgemacht:

Die Feldmarschall-Lieutenants Anton Ritter Schefler v. Schäfersfeld, Festungskommandant in Krakau, und Joseph Edler v. Németi, Kommandant der ersten Infanterie-Truppen-Division, werden pensionirt und letzterem wird der Orden der eisernen Krone zweiter Klasse verliehen. Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Schauer wurde zum Festungskommandanten in Krakau ernannt, Generalmajor Trautmann v. Jansbrunn zum Kommando der ersten Infanterie-Truppen-Division und Generalmajor Ritter v. Winterhalden zum Kommando der 18. Infanterie-Truppen-Division an Stelle Schauer's betraut. Ferner wurde den Feldmarschall-Lieutenants Baron Ramberg und Graf Philipp Grünner der Lauf ihrer Posten gestattet. Weiter wurden ernannt: die Oberste Karl Schmelzer zum definitiven Kommandanten der 39. Infanterie-Brigade, Eduard v. Szabauer zum Kommandanten der 9. Infanterie-Brigade und Karl v. Reimann zum Kommandanten der 70. Infanterie-Brigade.

Sie formte die Amoretten, welche mit lächelnden Mienen auf die spielenden Kinder im Park Monteholon schauen, sie schuf die Statuen der Heiligen in der Halle der Kirche St. Denis du Sacrement, und sie modelte den Kopf des gefeierten Thiers. Es darf wohl Niemand Wunder nehmen, daß die junge Frau nicht zur Asketin ward. In jenen Jahren verband innige Freundschaft Madame Adam und Claude Bignon. Madame Adam ist eine kühle, berechnende Natur, Claude Bignon ein feuriger Geist, ein Geschöpf, das etwas Vulkanisch-Elementares in sich schließt. Claude Bignon griff zur Feder, und seit dem Anfang der Sechzigerjahre veröffentlichte sie eine Reihe von Romanen, auf deren Bedeutung wir in der Folge zurückkommen werden.

Im Beginn des Jahres 1872 betrat Claude Bignon die Laufbahn eines politischen Korrespondenten. Niemand war fleißiger in der Kammer, als die noch immer schöne, blonde, ernste Frau, die nach allen Richtungen hin Verbindungen hatte, die mit verzehrendem Eifer ihrem Beruf oblag, zu dem sie Beweglichkeit und Neugierde im Ueberfluß mitbrachte.

Drei Jahre später starb der Abbé Constant. Claude Bignon war frei — frei, ein neues Band zu knüpfen oder einem alten die Weihe zu geben. Maurice Rouvier, der Deputirte von Marseille, war längst im Zauberkreis der bedeutenden Frau, die entschieden großen Einfluß auf ihn ausübte. Wie das gewöhnlich der Fall ist, that die Welt sehr erstaunt, als das Natürlichste, Selbstverständlichste geschah, als Maurice Rouvier sich mit Claude Bignon vermählte.

Sie brachte in diese Ehe einen etwa sechzehnjährigen Sohn mit, der den Namen „Bignon“ führt und jetzt Korrespondent der „Indépendance Belge“ ist, die einst von seiner Mutter trefflich vertreten wurde. Claude Bignon ist eine zärtliche, treffliche Mutter, die stets mit inniger Liebe an ihrem Kinde hing. Sonderbar, Paris, welches einerseits den Freibrief für alle Laster erhielt, ist auf der anderen Seite zuweilen von einer erschreckenden Prüderie. Es thut, als mangle

Der kroatische Landtag wird auf den 5. Oktober einberufen werden. Man sieht der Veröffentlichung des Einberufungs-Reskripts durch das Amtsblatt schon für heute Abends entgegen. — Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch, daß das Grenzbudget der „Drau“ zufolge denn doch, und zwar, dem Antrage des Banus entsprechend, um 50,000 fl. gegen das Vorjahr erhöht worden ist. — Ferner wird aus Agram berichtet: Die kroatische Landesregierung beschäftigt sich eingehend mit der Frage einer durchgreifenden Reform der Administration. In erster Reihe dürfte es sich um die Umgestaltung der bisherigen Vizeregierungskomitee handeln, da diese kleinen Verwaltungsgebiete sich als nicht zweckentsprechend erwiesen. Außerdem dürfte sich wahrscheinlich die Nothwendigkeit herausstellen, ebenso wie in Ungarn eine Art Verwaltungsausschüsse zu errichten, um für gewisse Angelegenheiten, namentlich Steuerfragen, ein ähnliches Forum wie in Ungarn zu besitzen.

Oesterreich.

Wien, 5. September.

Vor einiger Zeit verlautete bereits, daß der ruthenische Erzbischof Sembratowitsch nach Rom berufen worden sei, um sich gegen die Anklage, daß er der Verbreitung schismatischer Ideen im ruthenischen Klerus Vorschub leiste, zu verteidigen. Man sprach sogar davon, daß ein kanonischer Prozeß gegen ihn angestrengt worden sei und der Lemberger Erzbischof, das Ergebnis desselben nicht abwartend, freiwillig resigniren werde. Heute ist nun der Metropolit aus Rom zurückgekehrt und hat in einer Audienz bei Sr. Majestät die Resignation in der That überreicht. Gleichzeitig verhandelte er an den ruthenischen Klerus in Ostgalizien einen in Rom gedruckten Hirtenbrief, in welchem er erklärt, es sei ihm gelungen, den Papst und das Kardinals-Kollegium über die vorhandenen „Mißverständnisse“ zu beruhigen und alle gegen ihn erhobenen Anklagen zu zerstreuen. In Rom wurde er vermutlich für den Fall der freiwilligen Resignation zur Abgabe dieser ehrenrettenden Erklärung ermächtigt.

Der Abgeordnete Baron Walterskirchen, der sich in letzter Zeit viel um die Gründung der deutschen Volkspartei bemüht hat, erhielt gestern von seinen Wählern in Judenburg ein Mißtrauensvotum in aller Form. Er war bereits vor einiger Zeit von der Unzufriedenheit in seinem Wahlkreise unterrichtet worden und erbot sich damals, den Wählern die gewünschte Aufklärung zu geben, diese aber beschloffen, ihn nicht anzuhören, und sprachen gestern aus, daß Walterskirchen mit den Interessen seiner Wählerschaft in Widerspruch gerathen sei und deshalb nicht mehr ihr Vertrauen besitze.

Bei der dreihundertjährigen Feier der Bergstadt Flatten im Erzgebirge hielt der Abgeordnete Döberitz eine Bankrede, in welcher er die wirtschaftliche Einigung der Monarchie mit Deutschland verlangte, im Uebrigen aber einen heftigen Angriff gegen den Fürsten Bismarck richtete. Die Sache hätte wohl nicht viel Aufsehen gemacht, wenn der anwesende Regierungsvorsteher die Aeußerungen Döberitz's nicht zurückgewiesen hätte. Der Abgeordnete sagte im Wesentlichen Folgendes:

Dieser Auffassung (der Nothwendigkeit des wirtschaftlichen Anschlusses an Deutschland) werden wir treu

bleiben, trotzdem es dem deutschen Reichskanzler gefallen hat, über den Mann zu witzeln, an welchem das gesamte deutsche Volk Oesterreichs mit eben so viel Begeisterung und Verehrung, als aufrichtiger Dankbarkeit hängt und den es als erprobten und bewährten Führer schätzt und hoch hält. Es mag nun dem Fürsten Bismarck immerhin eine freudige Empfindung bereiten, daß die „Herbstzeitlosen“ seine Gärten, insoweit diese Oesterreich betreffen, nicht mehr zu stören vermögen — aber arg wäre es um seine geniale Schöpfung, das deutsche Reich, bestellt, wenn die „Herbstzeitlosen“ in Oesterreich nicht wieder blühen sollten. Dem deutschen Reich droht die Gefahr nicht vom Westen; die Wetterwolke steht im Osten, und dorthin acht die Front der deutsch-österreichischen Aufstellung. Wir, die Deutschen Oesterreichs, kämpfen nur um Oesterreichs willen, wir kämpfen nur für Oesterreich, aber unser Kampf ist zugleich ein Kampf für Deutschland, weil wir seine Vorväter gegen den Panstabilismus sind. Fallen wir, dann sind die Dämme durchbrochen und die slavische Seesluth ergießt sich über die germanische Welt, um die deutsche Kultur und Civilisation zu erlösen zum Schaden, zum Unglück der gesamten Menschheit. Ich möchte dies am liebsten Sr. Durchlaucht in Berlin und Vargin persönlich sagen — aber wir Deutsche haben nicht die Gewohnheit, fremde Herrscher und fremde Staatsmänner zu besuchen.

Ausland.

Budapest, 5. September Zur Tagesgeschichte.

Die schottische Brigade ist zur Verstärkung der Truppen des Generals Wolseley bereits in Ismailia eingetroffen, doch mag es der englische Heerführer trotzdem nicht, die Operationen vor dem Eintreffen noch weiterer Verstärkungen wieder aufzunehmen. Die Division Wood wurde nun auch nach Ismailia beordert; zu ihrem Ersatz in Alexandria wurde in London die sofortige Entsendung eines neuen Truppenkorps von 5000 Mann beschlossen. Diese Truppennachschübe beweisen mehr als alles Andere, daß die Sache der Engländer in Egypten schlecht steht und die Widerstandskraft Arabi Pascha's bisher stark unterschätzt wurde. Die Stimmung in London ist Angesichts des ins Stocken gerathenen Feldzuges keine besonders freudvoll bewegte, umso mehr, als auch der Eisenbahn- und der Kanaldienst in Egypten zu versagen droht. Der Süßwasser-Kanal ist so leicht, daß nur die kleinsten Dampfmaschinen vorwärts kommen, ohne aufzustocken. Die Schienen der Eisenbahn sind so verbogen und mit Sand bedeckt, daß die Fahrt von Mahuta nach Kassafin, b. h. eine Strecke von zwanzig englischen Meilen, fünf Stunden beansprucht. Auf der Rückfahrt verardb die Lokomotive die Bahn so gründlich, daß Wolseley, Seymour, der Herzog von Teck, die Berichterstatter und Andere, welche an der Fahrt theilgenommen hatten, den Rest des Weges bis Mahuta durch den Sand zurücklegen mußten, was, wie der „Times“ telegraphirt wird, eine vortreffliche Gelegenheit für die Beduinen gewesen wäre, beide Oberbefehlshaber abzufangen. Die Unterhandlungen mit den Beduinen sind jetzt mißlungen, ebenso jene mit den Eingeborenen zur Etablierung eines Gemüsemarktes, wahrscheinlich weil die Vorräthe durch Arabi beansprucht werden. Die Beduinen belästigen die Kavallerie in gefährlicher Weise. Sowohl das Militär, als besonders die Kriegsberichterstatter jammern über die beispiellosen Schwierigkeiten, Anstrengungen und Entbehrungen, wie sie die-

interessant, weil sie dem innersten Denken und Empfinden der Verfasserin entsprechen. Die meisten Romane Claude Bignon's sind von einer und derselben Idee getragen. Der sündigen Frau, welche in dem Bewußtsein ihrer Schuld untergeht und sich durch Entsaugung, Aufopferung, Arbeit Entschädigung schaffen möchte, fällt die Hauptrolle zu. Am lebhaftesten spricht sich dieser Gedanke in „Elisabeth Verdier“ aus. Die schöne Frau flüchtet mit ihrem Geliebten, einem jungen Schriftsteller, aus dem Hause ihres reichen Gatten, indem sie diesen glauben läßt, daß sie ertrunken sei. Kurzem Glück folgt die Reue. Der Geliebte verläßt Elisabeth, und diese bleibt stark genug, alle Versuchungen von sich zu weisen, als Unterlehrerin ihr Brod zu erwerben und in der Folge einen kleinen Kreis verlassener Mädchen zu tüchtigen Arbeiterinnen heranzubilden. Nur eine Jugendfreundin Elisabeth's weiß um deren Erstanz. Ihr ehemaliger Geliebter ist ein Mann von großer Stellung, er hat Elisabeth's Marotten von Volksarbeit erst verläßt, dann empfunden, daß er sie immer noch liebe, und als der Gatte Elisabeth's stirbt, bietet er dieser seine Hand an: Elisabeth aber nimmt den Schleier, um fortan ganz ihrem Werke zu leben, und ihr ehemaliger Geliebter Armand jagt sich eine Kugel durch den Kopf.

„Une femme romanesque“, eine der besten Schöpfungen Claude's, schildert eine edle Frauennatur, welche den Schein einer Untreue auf sich ladet, um einen Mann zu retten, der in den Banden einer anderen Frau liegt. In dem Novellen-Cyklus „La vie réelle“ spricht sich frische Erfindungsgabe aus.

Zwei Romane Claude's sind, wie es heißt, bestimmten Pariser Persönlichkeiten auf den Leib geschrieben. „Un naufrage Parisien“ und „Revoltee“. Beide sind reich an spannenden Situationen, in beiden erregt die Heldin, wenn auch in der verschiedensten Art, unsere Theilnahme. Beide fesseln durch die Kraft der Darstellung, durch die Gewandtheit der Form und die glatte, gefällige Sprache, aber beide sind im Grunde unwahr und nach Effekten haschend. Di

Selben niemals in den asiatischen und afrikanischen Feldzügen erlebt haben. Major Macdonal, welcher mit einigen bengalischen Reitern bis Tel-el-Kebir ritt, konstatierte, daß die Befestigungen formidable seien, bestehend aus einem großen und drei kleineren Erdwerken südlich und nördlich über dem Kanal und der Eisenbahnlinie. Die allgemeine Ueberzeugung ist, daß durch einen energischen Vorstoß nach der Schlacht von Kasasin Tel-el-Kebir gefallen wäre, während jetzt Arabi Zeit für umfangreiche Befestigungen erhält. Der Mangel an Transportmitteln trug allein Schuld an diesem Versäumnis. Die „Times“ tröstet sich aber mit dem Gedanken, daß noch kein Krieg England wohlgerüstet vorgefunden habe. Auch wird Mahmud Fehmi's Aeußerung betont, daß die Egyptianer jetzt ohne Ingenieure und daher außer Stande seien, die Befestigungen zu benutzen. Beunruhigend ist die Nachricht, daß viele Henry-Martini-Gewehre vor Kasasin versagten, so daß jetzt verboten wurde, den Lauf mit Del einzuschmieren, weil dadurch der Wüstenand kleben bleibt. Die Preßkontrolle wird sehr streng gehandhabt. Es wird auch tabelnd angeführt, daß die Engländer die Kanonen der eingenommenen Forts in Alexandria zerstörten und 8000 Fuß Pulver ins Meer rollten, nun aber Mangel an Artillerie und Munition leiden.

Offizielle Pariser Blätter berichten, der baldige Zusammenritt eines Kongresses zur Regelung der ägyptischen Frage sei auf Antrag Deutschlands prinzipiell beschloffen worden. Auch England habe die Theilnahme an demselben unter gewissen Vorbehalten zugesagt.

Wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, würde ein Mangel an Vorsicht seitens Englands betreffs einer ausreichenden Quarantaine der aus Bombay nach Suez kommenden Schiffe die anderen Mächte ohne Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse des britischen Kommandirenden nothgedrungen veranlassen, ihrerseits Vorsorge zu treffen, daß die Cholera nicht etwa verschleppt werde. Der erwähnte „Mangel an Vorsicht“ ist bereits zu verzeichnen, nachdem sich die internationale Sanitätskommission von den Engländern überreden ließ, die einwöchentliche Quarantaine für indische Truppen auf 48 Stunden herabzusetzen.

Die Pforte hat an ihre Vertreter im Auslande unter dem 1. d. die folgende Note in der griechischen Grenzfrage gerichtet.

In Ergänzung meiner letzten Circular-Depesche glaube ich Ihnen mittheilen zu müssen, daß trotz der Erklärung der griechischen Regierung, an der Grenze das Feuer einstellen zu lassen und trotz der Eröffnungen, welche von dem Vertreter Griechenlands in Konstantinopel in demselben Sinne gemacht wurden, die Feindseligkeiten, welche von den griechischen Truppen begonnen wurden, nach unseren Informationen gestern noch fortbauerten. Ich beile mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit mitzutheilen, daß, um abermals den Geist der Versöhnlichkeit, von welchem wir mit Rücksicht auf den bedauerlichen Konflikt von Karali-Derwent befeelt sind, zu beweisen, wir dem Athener Kabinet den Vorschlag gemacht haben, den strittigen Punkt, bis daß der Streit wegen Regelung der türkisch-griechischen Grenze geschlichtet sein werde, als neutral zu erklären. Wir für unseren Theil wünschen mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten nichts fehnlicher, als die augenblickliche Regelung dieser Angelegenheit. Wir erfahren außerdem, daß die Regierung Ihrer griechischen Majestät ein Rundschreiben an die Großmächte gerichtet hat, worin sie unsere Truppen an-

ragt, den Angriff bei Karali-Derwent begonnen zu haben, und worin sie die ganze Verantwortlichkeit für den daraus resultirenden Konflikt auf die hohe Pforte schiebt. Ich wiederhole nochmals, der Angriff ging nicht von unseren Truppen aus. Dies ist eine feststehende und erwiesene Thatsache. Das griechische Detachement war es, welches auf die gerechten und vernünftigen Eröffnungen, welche demselben von Seite unserer Truppen gemacht wurden, mit Flintenschüssen antwortete. Ich habe Ihnen diese Mittheilungen bereits in meiner letzten Depesche zur Kenntniß gebracht. Somit war das türkische Detachement gezwungen, in einem Falle legitimer Vertheidigung in derselben Weise zu erwidern. Sie können diese Thatsache dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten in entschiedener Weise erklären und unsern Wünschen, unserer friedlichen Gesinnungen und unsern Wünschen, die Frage wegen der strittigen Punkte ohne Zögern zu lösen, versichern.

In Paris beschäftigt man sich, wie bereits erwähnt, zur Zeit mit der Frage der Einigung der republikanischen Gruppen. Eine hierauf bezügliche Aeußerung Grévy's haben wir bereits verzeichnet. Gestern feierte nun der Kriegsminister Billot bei der Enthüllung des Carnot-Denkmals in Nolay Carnot's Patriotismus während der hundert Tage und knüpfte daran die Aufforderung an die anwesenden Republikaner, in der gegenwärtigen heißen Lage Fraktions-Zwistigkeiten zu vergessen und bloß an das Vaterland zu denken. — Der „Télégraphe“ meldet, der Historiker Henri Martin, welcher Präsident der Patrioten-Liga ist, sei derart peinlich berührt von dem Vorgehen Deroulé's, daß er, wie der Vizepräsident General Lecointe es gelhan, zu demissioniren gedenkt. — Der Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, hat vom Pape Leo XIII. ein Schreiben empfangen, in welchem die Haltung des französischen Episkopats in Sachen der Unterrichtsfrage auf das Nachdrücklichste gutgeheißen wird. Der Pape rühmt darin die unerschütterliche Einigkeit der französischen Bischöfe „gegen die perfiden Pläne der Gottlosigkeit“ und „den Muth der so zahlreichen Familienväter, welche über diese strafbaren Anschläge in Entrüstung gerathen sind“. Die Herren de Mun und Genossen werden da direkt für ihren Widerstand gegen die Schulgesetze belobt.

Die Unruhen in Dublin.

Der Konstablerstrife in Dublin ist formell beigelegt, nachdem die entlassenen Polizisten wieder in Dienst genommen wurden. Sie gestanden zu, ein „Disziplinavergehen — eine wahrlich sehr euphemistische Bezeichnung einer Revolte — begangen zu haben und die Regierung nimmt sie in Gnaden wieder auf, unbekümmert um die Verlässlichkeit dieser Leute, die eben erst das Volk aufgewiegelt haben. Eine merkwürdigere Lösung der Angelegenheit war wahrlich nicht zu erdenken. Ueber den Verlauf der Unruhen liegen die folgenden Berichte aus Dublin vor:

Die Unzufriedenheit und der Geist der Insubordination in den Reihen der Dubliner Polizei hat jetzt eine sehr drohende Form und Ausdehnung angenommen. Trotz wiederholten Verbotes hielten gestern Nachmittags etwa 300 Polizisten in der Polizei-Kaserne eine Versammlung, um ihre Beschwerden zu diskutieren. Konstabler Murphy wurde zum Vorsitzenden gewählt, und ein Anderer, Namens Vergin, stellte den ersten Antrag, die äußerste Mißbilligung der Polizeimannschaft darüber auszusprechen, daß derselben die einem dreimonatlichen Solde gleichkommende Gratifikation für die während der letzten drei Monate verrichteten Extra-Dienstleistungen, ähnlich wie den Mit-

gliedern der irischen Gendarmerie, noch nicht ausbezahlt worden ist, und der Erwartung Ausdruck gebend, das Carl Spencer, der Vizekönig von Irland, in welchen sie vollkommeneß Vertrauen gesetzt hatten, ihre Beschwerden in sofortige und günstige Erwägung nehmen werde. Zur Rechtfertigung des Antrages, welcher einstimmig angenommen wurde, ward angeführt, daß der Kronanwalt vor der Vertagung des Parlaments im Unterhause auf Macfarlane's Interpellation die Erklärung abgegeben hatte, daß die Forderungen der Polizeimannschaft der Regierung zur Erwägung vorlägen, ohne daß bis jetzt etwas darauf erfolgt sei. Eine zweite beantragte und gleichfalls einstimmig angenommene Resolution hatte den Beschwerdepunkt zum Inhalte, daß eine von Vertretern der verschiedenen Divisionen der Mannschaften verfaßte Denkschrift, die Wünsche und Bünsche derselben ausprechend, von dem Ober-Kommissär zurückgewiesen und anstatt derselben eine andere, im Central-Bureau verfaßte, welche den Mannschaften nicht zur Gutheißung vorgelegt worden war, der Regierung eingekendet wurde, worüber die Versammlung ihre entschiedene Unzufriedenheit ausdrückte. In einer dritten Resolution protestirte die Versammlung in starken Ausdrücken gegen die Bezeichnung der Teilnehmer an einer früheren Versammlung durch den Hauptmann Talbot als „eine Kotte herabgekommener und gekaufter Polizisten“, welche diese Agitation ins Werk gesetzt hätten. Eine vierte einstimmig angenommene Resolution spricht den schärfsten Tadel über das Verfahren eines anderen Vorgesetzten, des Ober-Superintendenten Carr, wegen Infortifikation des Vorsitzenden der am 26. d. abgehaltenen Versammlung aus mit der Aufforderung an denselben um öffentliche Abbitte.

Am 1. d., Morgens, wurden die sämmtlichen Konstabler, welche an der Versammlung des vorhergehenden Tages theilgenommen hatten, von den verschiedenen Polizeistationen, die sofort von Militär besetzt wurden, nach dem Burghofe beordert und denselben von dem Ober-Kommissär, Hauptmann Talbot, ihre Entlassung angekündigt. Die Zahl der Entlassenen beträgt 234 Mann. Große Entrüstung und Aufregung herrschte in Folge dessen unter der gesammten Polizei-Mannschaft, und es hieß, daß eine allgemeine Dienstverweigerung stattfinden werde. Alle Polizeistationen sind von bewaffneten Schützen besetzt, und ein Militär-Friedensrichter ist in einer jeden derselben anwesend. Die übrigen Konstabler sind in den Kasernen in dem Depot im Phoenixpark konfignirt. Viele derselben haben ihre Posten in den Straßen verlassen und ihre Abzeichen von den Uniformen abgerissen. Der Lord Mayor hatte eine Audienz beim Vizekönig über die Angelegenheit, und es ist eine besondere Versammlung des Stadtrathes und der Stadtverordneten einberufen worden. Der Vizekönig hat eine Proklamation erlassen, alle das Gesetz achtenden Bürger auffordernd, sich als Spezial-Konstabler zu polizeilichen Dienstverrichtungen einschreiben zu lassen. Die Stadt ist in größter Aufregung. Das Volk fraternisirte mit den entlassenen Polizisten, als dieselben die Polizeistation verließen. Der Lord Mayor von Dublin, Charles Dawson, hat eine Proklamation an die Bürger der Stadt erlassen um Beistand zur Erhaltung der Ordnung und des Friedens. In dem Stadttheile College Green wurde vom Pöbel mit Steinen geworfen und das Militär machte einen Angriff, wobei einige Leute verwundet wurden. Eine Volksmenge von etwa fünftausend Köpfen rottete sich an der Polizeistation zusammen, und in College Street gab es zerbrochene Fensterscheiben. Infanterie-Erstürkungen rückten mit aufgestecktem Bajonnet aus. Nach 10 Uhr wurde die Kavallerie in Bereitschaft gehalten, und es wurde um Konstabler-Mannschaften nach den Provinzial-Stationen telegraphirt. Von der hauptstädtischen Polizei befindet sich Niemand im Dienste, mit Ausnahme der Geheimpolizei, welche unter Superintendent Mallon intakt geblieben ist. Obgleich der Regen in

Thatsache, daß ähnliche Ereignisse sich wirklich abgespielt haben, ändert nichts an der ästhetischen Unwahrheit. Im großen Ganzen gelingen Claude Bignon die Schilderungen von Frauencharakteren weit besser, als die der Männernaturen. Ihre Frauen haben Herz, Nerven, Leben, ihre Männer sind Puppen, die entweder Marionetten des Geistes oder moderne Verschrobeneheiten von Salonschablonen sind. Ob Claude Bignon thatsächlich die Männer derart unterschätzt, ob sie so wenig begegnet ist, welche ihr zum Muster für ihre idealen Gestalten werden konnten, wer weiß es?

So unumwunden Claude Bignon in ihren Romanen, welche gleich weit vom Materialismus der letzten Jahrzehnte, wie von dem Idealismus der Vergangenheit entfernt sind, alle Verhältnisse bespricht, so sehr sie die Dinge bei ihrem Namen nennt, so wenig sie das schlüpfrige Gebiet der Sensation scheut, so ernst bleibt ihre Auffassung, und indem sie die Frivolität schildert, perlt die Thräne in ihrem Auge, zuckt der Schmerz um ihren Mund. Sie erfreut nicht mit laxer Moral, ihre Bücher sind keine Lektüre für Töchter-schulen, aber sie werden auf keine reise Frau mit süßschmeichelndem Gifte wirken. Sie hält an dem Grundgedanken jedes Dramas, an den Folgen der Schuld fest und zeigt dort, wo die Sünde ungeahndet bleibt, Hölle und Gemeinheit.

Wie alle modernen Franzosen hat auch Claude Bignon im Staatsleben manche Wandlung gesehen. Unter Napoleon III. mag sie schon durch ihre persönlichen Beziehungen dem Imperialismus nicht abgeneigt gewesen sein, heute scheint ihr jene Zeit eine Epoche der Kinderkrankheiten, und sie ist eine eifrige Republikanerin, die für alle Freiheitsideen warm eintritt. Ich hatte alle Romane der Dame gelesen, ihre Skulpturen gesehen, bevor ich ihren Salon betrat, bevor ich sie selbst kennen lernte.

Madame Rouvier ist noch immer eine stattliche schöne Frau: ihre Gestalt überragt die Mittelgröße und neigt zu einem leichten Embonpoint, der jedoch, da er sich nicht mit Inbolenz verbindet, nicht stört. Das bewerkliche Mienenspiel ist höchst interessant. Aus

den klaren Augen blickt ernster Wille, zuweilen scheinen dieselben kalt und forschend, das ganze Gesicht verrieth Energie, ohne darum der Liebesswürdigkeit zu entbehren. Die Zeit, in der die Dame eine reizende Frau genannt werden durfte, ist allerdings vorbei, ganz lassen die Jahre sich selbst bei der anmuthigsten Französin nicht zum Stillstehen verurtheilen. Vielleicht war Madame Rouvier niemals von jenem schmiegsamen Liebreiz, aber ihre ganze Erscheinung ist durch den Stempel hoher Intelligenz ausgezeichnet. Eine sehr elegante Toilette, mit großer Sorgfalt gewählt und geordnet, thut den Vorzügen der bedeutenden Frau keinen Eintrag. In langen Falten floß ein schwarzes, schwarzes Moirékleid nieder, dessen Leibchen im Glanze reicher Stickerei dunkel flimmerte.

Die schönen Arme schimmerten unter schwarzem Spitzengewebe, das den Unterarm bedeckte, dunkle Handschuhe umschlossen knapp die volle Hand, eine Art spanische Mantille aus Spitzen lag auf dem Haar und war dort mit einer dunkeln Rose befestigt.

Madame Rouvier bewegt sich mit der Sicherheit einer Weltkame, sie findet für Jeden ein freundliches Wort und konversirt mit blitzender Lebhaftigkeit in einer Viertelstunde über die verschiedensten Gegenstände; aber — sie vermag es auch, sich mit Ernst in eine Sache zu vertiefen, diese aufzugreifen, von allen Seiten zu beleuchten und sie gründlich zu erörtern. Ihr Urtheil in jener kritischen Zeit war vollkommen sicher und richtig, sie sagte mit Bestimmtheit die Wendung der Dinge vorher, sie gab selbst kein Urtheil über Gambetta, aber sie resumirte scharf Alles, was dessen Freunde und Feinde in's Treffen führten.

Wenige Tage nach diesem Sonntag sah ich Madame Rouvier wieder. Sie fuhr eben in die Kammer, zur Entscheidung. — „Der gute Takt verlangte eigentlich, daß heute keine Abstimmung erfolgte“, meinte sie, „denn Abends sind die Minister bei Grévy zum Diner geladen und nachher ist Empfang im Elysée. Die Minister wünschen den Coup ihres Abtretens nicht im Speisesaale Grévy's abspielen zu sehen.“

Madame Rouvier bot mir einen Platz in ihrem Wagen an, wir plauderten während der Fahrt von den Reformprojekten, die Gambetta und sein Ministerium in Bereitschaft hielten.

Madame Rouvier schien der Ueberzeugung zu sein, daß Gambetta fallen wollte, „und das“, bemerkte sie, „gelingt immer“.

Madame Rouvier und Madame Adam sind Freundinnen — sie haben einander einst, bevor noch für Beide der Tag der Größe anbrach, genau gekannt — wahrscheinlich zu genau. Sie können einander nicht vergeben, daß sie sich Beide aufgeschwungen haben, und keine das Mitleid der Anderen braucht.

Die Charakteristik Madame Rouvier's bliebe unvollendet, wollte ich nicht ihre Gefühle für Deutschland erwähnen. Sie ist eine leidenschaftliche französische Natur — der Deutschenhaß ist also natürlich — aber die Politikerin empfindet die Nothwendigkeit des Friedens und ihr klarer Verstand ist der nationalen Wrause abhold. Gelegentlich bedauerte sie, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein und fügte hinzu: „Wir lernen überhaupt zu wenig, aber es wird besser, wir holen nach“, und dabei blitzte es wie Begeisterung in ihrem Auge.

Der Wagen hielt. Madame Rouvier rauschte durch das von Menschenmassen gefüllte Haus in die Loge, um mit großer Aufmerksamkeit der Entwicklung des Kampfes zuzusehen. Ich schlenderte über die breite Seinebrücke in Gedanken verloren.

„Eine interessante Frau, eine jener Gestalten, wie sie auf dem heißen Moorboden der Pariser Gesellschaft leicht entwickeln, bis sie plötzlich im Moore spurlos versinken.“ So hatte ein Pariser Freund, Pariser pur sang, Madame Rouvier beurtheilt. Ich konnte ihm nicht ganz Recht geben. Claude Bignon ist kein Frauen-Ideal, aber sie ist origineller als viele ihrer Zeitgenossinnen. Wir sind anspruchsvoll geworden; ich bezweifle, daß der Schimmer der Unsterblichkeit Claude Bignon umleuchtet, aber sie ist ein Charakterkopf, zu dem die Natur edlen Stein verwendete. Im weißesten Marmor finden sich zuweilen dunkle Adern eingeprengt.

Strömen herabfiel, waren die Straßen doch dicht mit Menschen gefüllt. Am Mitternacht war die Stadt vollkommen ruhig, obgleich Haufen Gefindel sich noch in den Straßen herumtrieben. Die Wachsamkeit der Militärpatrouillen verhinderte jedoch Exzesse. Am 2. und 3. d. wiederholten sich trotzdem die Revolten, die immer wieder niedergedrückt wurden. Dublin sah gestern Morgens wie nach einer Belagerung aus. Hunderte von Häusern hatten die Fenster und Türen gänzlich zertrümmert; viele Einbruchsdiebstähle und andere gewalttätige Verbrechen wurden verübt. Ungefähr achtzig Verwundete befanden sich in den Hospitälern, wovon zwanzig Bajonettschüsse erhielten; doch ist kein Todesfall zu verzeichnen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. September.

\* Betreffs der Klauber'schen Waarenhalle kam heute zwischen dem Unternehmer und der ad hoc ernannten Kommission eine Vereinbarung zustande.

\* Schadenaufnahme. Betreffs der Aufnahme des Schadens, welchen das Unwetter am 27. August, Vormittags, im Extravallan des achten, neunten und zehnten Bezirkes verursacht, hat der Magistrat drei Kommissionen unter Leitung der betreffenden Bezirksvorstände entsendet. Als Sachverständige wurden die Grundbesitzer Mathias Kofalik für den achten, Thomas Steger für den neunten und Karl Jecsy für den zehnten Bezirk berufen. Außerdem wurden in jede Kommission Beamte des Steuerinspektorats und des städtischen Steuerrechnungsamtes entsendet. Sämtliche Kommissionen versammelten sich nächsten Montag, Früh 8 Uhr, bei der Vorsteherung des zehnten Bezirkes, wo sie sich behufs der Schadenaufnahme an Ort und Stelle vertheilen werden. Der Schaden muß nicht nur wegen der Steuerabschreibung aufgenommen, sondern auch abgeschätzt werden, da beabsichtigt wird, den Pächtern der städtischen Ackerfelder eine ihrem Schaden entsprechende Quote vom diesjährigen Pachtzuschlag nachzulassen. Die Gemeinden Rákos-Kerektur, Gyzkota und Soroksár wurden heute ersucht, je zwei Sachverständige zu dieser Schadenaufnahme ernennen zu wollen. Diese Arbeit muß bis 17. d. beendet und das Resultat bis 24. d. dem Steuerinspektor vorgelegt werden.

\* Veränderung des Regulierungsplanes. Betreffs Feststellung der Regulierungslinie für den Kasernen-Baugrund im sechsten Bezirke nächst dem Viehtriebweg wurde heute beim Bürgermeister-Stellvertreter Karl Gerlóczy eine gemischte Kommissionsitzung abgehalten, welcher vom Baurathe der Vizepräsident Baron Friedrich Bomaniczky, Ingenieur Bohlfahrt, Emerich Rupp, Joseph Pöschner u. A., dann der Direktor der kön. ungar. Staatsbahnen Ludwig Tolnay mit zwei Ingenieuren und ein Hauptmann des k. k. Geniecorps beiwohnten. Bei dem Mangel an geeigneten Gründen hat sich die Kommission für die Beibehaltung des Situationsplanes des projektierten Kasernen-Baues ausgesprochen.

\* Die Kanalbauten im dritten Bezirk, Niedermayergasse, 2615 fl., im siebenten Bezirk, Arenas- und Stephansstraße, 5200 fl., und im achten Bezirk, Körisgasse, 2584 fl., hat bei der heutigen Offertverhandlung Karl Glattly mit 14 1/2, 25 und 19 Prozent Nachlaß als billigster Offerent erstanden; diese Kanäle werden betonirt.

\* Die Theater-Untersuchungskommission wird für Samstag Nachmittags zu einer Sitzung in Angelegenheit des Volkstheaters einberufen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. September.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Merle“) und die Fortsetzung des Romans „Rose Nozier“; — ferner: Gerichtsprotokolle, Budapest'sche Todtenliste, Verlosungen, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Auch heute hatte sich die Hauptstadt eines angenehmen, größtentheils sonnigen Tages mit zeitweiliger, jedoch nicht bedeutender Bewölkung zu erfreuen. Das Thermometer zeigte Mittags beinahe 20 Gr. R., das Barometer ist während der verfloffenen Nacht auf 765 Mm. zurückgegangen, im Laufe des Tages ist jedoch keine weitere Veränderung im Luftdruck eingetreten. Es herrscht im ganzen Lande meist heiteres Wetter. Die kontinentalen Luftdruckverhältnisse gleichen sich immer mehr aus. Im Nordosten und Osten dehnt sich ein Luftdruckgebiet von 767 bis 768 Mm. aus, in Ungarn variiert der Barometerstand zwischen 767 Mm. im Nordosten und 763 Mm. im Südwesten, Westeuropa meldet einen Barometerstand von 765 bis 766 Mm., während über der Ostsee und einem großen Theil des Mittelmeeres der Luftdruck 762 Mm. beträgt. Auf Grund dieser geringen Luftdruckdifferenzen stellt die hiesige Wetterwarte auch weiter meistens heiteres Wetter mit geringer Wärmeabnahme und bloß lokaler Bewölkung fest.

\* Unterrichtsminister August Trefort hat heute Vormittags die interne Klinik auf der Neuländerstraße besucht, um sich über die daselbst nothwendig gewordenen Reparaturen und Neuerungen zu informieren. Vom Prof. Dr. Friedrich Korányi und Architekten Weber geleitet, besichtigte der Minister sämtliche Räumlichkeiten eingehend und entfernte sich nach dreiviertelstündigem Aufenthalt.

\* Personalnachricht. Finanzminister Graf Julius Szapáry wird erst zu Ende dieser Woche nach Budapest zurückkehren.

\* Adelsverleihung. Der König hat dem Oberarzte des Ziviler Komitats Dr. Friedrich Fleischer, in Anerkennung seiner, während 40jähriger ärztlicher Praxis erworbenen Verdienste um die Heilung der leidenden Menschheit und auf dem Gebiete der öffentlichen Sanität den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Natio:ci“ verliehen.

\* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Johann Wencsik (M.-Theresiopel) in Rákányi;

Rudolph Reichel (Mafó) in Nésti; Adolph Steiner (Budapest) in Köveji; Emerich Zalkfal (Csakaburn) in Zalai; Franz Strohschneider (Csollányos) in Szalmási; Gustav Adolph Brückmüller (M.-Theresiopel) in Vátori; Himér Deutsch (Paks) in Dózsa; Moriz Kohn's Sohn (Tata) in Aldor; Martin Brück's Sohn (M.-Körös) in Balla; Franz Gertschal (Segebin) in Káloji; Sigmund Bózkovits (Raab) in Vofányi; Friedrich Ludwig Nau (Dees) in Darvasi; Johann Birf (Házasnény) in Verebi; Dr. Max Goldgruber (Mafó) in Bányai; Karl Blatek (Magyág) in Óvái; Salamon Berger (Budapest) in Veresúji; Jakob Schwarz (Albon) in Fekete.

\* Öffentlicher Dank. Der geweseene Beker Hofrichter Joseph Heißler hat zu Gunsten der Beker r.-f. Volksschule eine Stiftung von 100 fl. gemacht, für welche schöne That der Minister ihm Anerkennung offenbart.

\* Das Einrücken der Rekruten. Die Rekruten der gemeinsamen Armee rücken am 1., die der Honvédarmee am 6. Oktober ein. Die k. k. Militärergänzungs- und Honvédkommanden haben die Einberufungsscheine der einrückenden Rekruten bereits versendet; die Einberufungsscheine jener Rekruten, die zu dem in der Hauptstadt stationirten 32. Infanterie-Regiment und dem 1. und 63. Honvédbataillon einzurücken haben, sind an das militärische Evidenzhaltungsbureau der Hauptstadt behufs Einhandigung gelangt. Da jedoch viele dieser Einberufungsscheine nicht zugestellt werden konnten, weil die Betreffenden ihre Wohnung nicht angegeben haben, werden dieselben in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich behufs Uebernahme jener Scheine je eher im genannten Amte zu melden, da sie sonst als Deserteure behandelt werden.

\* Die Fortsetzung. Wir meinen selbstverständlich die Fortsetzung der Einbruchsdiebstähle; auch diesmal war es eine offizielle Persönlichkeit, welcher die Herren Einbrecher ihre Gunst zugewendet haben. Vorgestern Mittag wurde nämlich in der Wohnung des amerikanischen Vizekonsuls Ludwig Gerster, im dritten Stock des Degenfeld'schen Palais' in der Sandorgasse, ein kleiner Einbruchsdiebstahl inszenirt. Die Diebe drangen durch das Fenster ein und entwendeten Wäsche, Kleider und andere werthvolle Gegenstände. Die Diebe mußten mit den Lokalitäten und Gewohnheiten des Hauses gut bekannt sein, denn in dem betreffenden Zimmer befanden sich den ganzen Tag Familienmitglieder, nur Mittags, während des Speisens, stand es leer. Merkwürdigerweise nahmen weder die Nachbarn, noch die im nächsten Zimmer Befindlichen den Einbruch wahr. Ein großer, dreithüriger Kupfholzschränk wurde von den Eindringlingen erbrochen und vollständig geleert. Der Polizei wurde die Anzeige erstattet.

\* Eine stürmische Arbeiterversammlung in Wien. Aus einem Telegramme der jüngsten Nummer unseres Blattes ist bereits bekannt, daß gestern Abends eine von der radikalen Arbeiterpartei in Dreher's Lokalitäten auf der Landstraße veranstaltete, sehr zahlreich besuchte Versammlung, auf deren Tagesordnung die Lebensmittelpfrage stand, vom Regierungsvertreter aufgelöst werden mußte. In dieser Angelegenheit liegen nun ausführliche Berichte vor, denen wir Folgendes entnehmen:

Der Referent, Tischler Schaffhauser, begann seine Ausführungen mit dem „sozialdemokratischen Grusse“. „Gleiches Recht für Alle!“ „Jeder Denker“, sagt Redner, „muß sich die Frage vorlegen, woher es komme, daß in Oesterreich-Ungarn, welches doch so viele Bodenprodukte exportirt, ein großer Theil der Bevölkerung am Hungertuche nage. Die Ursache hiervon sei in zwei Faktoren zu suchen: erstens im Staate, der so große Steuern auf Grund und Boden legt, daß dadurch die Lebensmittel sehr verteuert werden; zweitens in dem Kapital. Einzelne Männer seien es, die den ganzen Konsum von Oesterreich in Händen haben und welche sagen: „So und so viel müßt Ihr zahlen, sonst lassen wir Euch zugrunde gehen.“ (Beifall.) Tausende sterben alljährlich in Wien an den Folgen ungenügender Nahrung, und die größte Zahl der Verbrechen wird gleichfalls durch den Hunger veranlaßt.“ Der Redner, der in Folge Auforderung des Regierungsvertreters vom Vorsitzenden zu wiederholtenmalen unterbrochen wurde, erging sich in seinen weiteren Ausführungen in den heftigsten Ausfällen gegen die Gesellschaft und gegen die besitzende Klasse. In ähnlicher Weise sprachen die folgenden Redner Leitner und Boggruber, die Beide gleichfalls wiederholt vom Regierungsvertreter unterbrochen wurden. Als der letztgenannte Redner einen besonders heftigen Ausfall gegen die besitzende Klasse mit den Worten schloß: „Auch diesmal, Genossen, kommt das Licht aus Osten!“ erhob sich der Polizeikommissär und sagte: „Ich sehe mich veranlaßt, im Namen des Gelezes die Verjamlung aufzulösen.“ Diesen Worten folgte ein betäubender Lärm, aus dem man die Rufe heraushörte: „Wir protestiren! Das lassen wir uns nicht gefallen! Gewalt!“ Die Anwesenden machten auch gar keine Miene, den Saal zu verlassen. Einzelne Arbeiter stürmten auf die Tribüne und stellten den Kommissär wegen der von ihm verfügten Maßregel zur Rede. Während dessen begannen die Arbeiter im Saale zwei ihrer Parteileader abzusingen, und erst dem energischen Auftreten des Kommissärs, der die Verhandlungen mit den ihn interpellirenden Arbeitern kurz abschchnitt, gelang es, die Massen zum Verlassen des Saales zu bewegen. Im Hausflur sammelten sich die Arbeiter und zogen in dichten Kolonnen über die Landstraßener Hauptstraße hinab. Die Straße war ihrer ganzen Breite nach von den Arbeitern, die Arm in Arm einher schritten, ausgefüllt. Aus den Fenstern der Häuser, an denen die Arbeiter laut singend und schreiend vorüberzogen, blickten viele hundert Neugierige, die sich den sonderbaren Aufzug gar nicht zu erklären vermochten. Anfangs war nur ein kleines Kontingent von Wachmännern aufgeboden, mittlerweile aber wurde die gesamte Mannschaft des Bezirkes zur Dienstleistung kommandirt, und als es in der

Nähe der Wachtstube zu einem heftigen Austritte zwischen Arbeitern und der Wache kam, eilten aus der Wachtstube 50 bis 60 Sicherheitswachmänner herbei. Es wurden sofort mehrere Verhaftungen vorgenommen, und trotz des beständigen Widerspruches der Arbeiter, die immerfort „Auslassen! Auslassen!“ riefen, wurden die Verhafteten sofort in die Wachtstube gebracht. Der Zug wälzte sich nun bis zur Rochuskirche, wo ein Theil der Arbeiter durch einen Kordon von Wachtmännern genöthigt wurde, in die Rochuskirche und Ungargasse abzubiegen. Das Gros der Arbeiter zog über den Heumarkt nach dem Schwarzenbergplatz, bei welchem Marsche die Wache wiederholt intervenirte, bis nach und nach die ganze Masse ohne weitere Demonstrationen zerstreut war.

\* Die Taufe der Baroness Rothschild. Aus Paris wird vom 3. d. geschrieben: Fräulein Bertha von Rothschild aus Frankfurt, welche sich nächsten Donnerstag hier mit dem Fürsten Alexander von Wagram vermählt (eine ihrer Schwestern hatte den Herzog von Grammont, den Sohn des Ministers Napoleon III., geheirathet), hat gestern in der Kirche Saint-Pierre der Vorstadt Chaillot die Taufe empfangen; als Pathe dienten ihr der Herzog und die Herzogin von Grammont. Bevor der Pfarrer ihr die Taufe erteilte, ließ er sie eine Erklärung unterzeichnen, in welcher sie ausdrücklich und in aller Form den jüdischen Glauben abschwört, was sie unter Thänen that. Morgen Früh wird Fräulein von Rothschild, die in der Taufe den Namen Bertha Maria empfing, in der erzbischöflichen Kapelle das Abendmahl nehmen und von dem Kardinal-Erzbischof von Paris die Konfirmation empfangen. Der Fürst Wagram ist schon ein Fünfziger; er hat nie eine öffentliche Rolle gespielt, sondern sich nur mit der Verwaltung seines sehr bedeutenden Vermögens beschäftigt.

\* Stilleben in der Hauptstadt. An einem Abend der vorigen Woche kam eine Gesellschaft junger Beamten und Universitätsbürger in ziemlich angeheitertem Zustande in ein verrufenes Haus der Neugasse, wo sie von den Bediensteten des Eigentümers Weiß ohne Ursache angegriffen und geprügelt wurden. Als sich die jungen Leute zur Wehre setzten, drückte Weiß einem seiner Bediensteten ein großes Messer in die Hand, womit dieser den Techniker K. am Kopfe und am Arme schwer verwundete. Die jungen Leute ergriffen hierauf die Flucht, wobei sie aber von den Strolchen verfolgt und ausgeraubt wurden. Die Verwundeten eilten aufs Polizeiwachzimmer und kehrten dann mit zwei Polizisten ins Haus zurück, wo jedoch tiefe Ruhe herrschte. Der Eigentümer des Hauses that sehr verwundert über die Beschuldigung und wollte sich nicht erinnern, daß etwas vorgefallen sei. Es ist nicht das erste Mal, daß in diesem Hause, wie eine Lokalcorrespondenz erzählt, derartige Räuberfülle ausgeführt werden, doch ist es bisher nie zur Anzeige gekommen, da die Beschädigten die Öffentlichkeit scheuten.

\* Endlich! Unglaubliches ist geschehen; die Oberstadthauptmannschaft hat sich zu einem großen Schritte aufgerafft. Der ehemalige Leiter dieser Behörde, Polizeirath Joseph Bekáry, hat nämlich auf Ansuchen der Direktion des k. k. Obergymnasiums in der Marktgasse die Sperrung der in der Umgebung dieses Instituts gelegenen öffentlichen Häuser angeordnet und gleichzeitig die Bezirksstadthauptmannschaften angewiesen gegen alle übrigen, in der Nähe von Schulen und Erziehungsanstalten gelegenen ähnlichen Institute dieselbe Maßregel zu ergreifen, ferner auf die in den Straßen herumtreibenden verrufenen Frauenzimmer täglich Razzias abzuhalten und gegen die Einzuwandernden mit aller Strenge des Gesetzes vorzugehen. — Der gehetzte Herr Polizeirath hat da — theoretisch — eine sehr große Aktion begonnen, für deren praktische Durchführung ihm die gesamte Hauptstadt unendlich Dank wüßte. Unter den mannigfachen traurigen Erscheinungen, wie sie das Leben jeder und besonders unserer Hauptstadt zu Tage fördert, ist das bei uns gerade in der Nachbarschaft von Schulen so oft anzutreffende empörende schamlose Erben der Stragendinnen eine der traurigsten. Es ist hohe Zeit, daß wenigstens dieser Schandfleck der Hauptstadt ausgeremert werde. Die ganze Frage mit einem Zuge zu regeln, geht sehr schwer, und es wird gerathen sein, mit aller Strenge darüber zu wachen, daß vorderhand die geplanten Einzelmaßnahmen auch wirklich durchgeführt werden und nicht auf dem Wege von der Anordnung bis zur Ausführung die Wirkung paralytirt werde. Die Sanirung dieses furchtbaren Uebelstandes hätte tausendfache segensreiche Folgen und keine der geringsten wäre die daß man im Auslande nicht mehr diese Spezialität unserer sich nun Hauptstadt an erster Stelle nennen würde. Es thut dies unserm Rufe ungeheuren Eintrag.

\* Schönheitskonkurrenz im Wiener Prater. Die Schönheitskonkurrenz unseres Landesvolksfestes hat rasch Nachahmung gefunden. Bei dem im Etablissement Ronacher in Wien vom Bürger-Handels- und Gewerbevereine in Sechshaus zu Gunsten eines Kinderspielfest veranstalteten Wohlthätigkeitsfeste wurde jedem Herrn eine rothe und jeder Dame eine grüne Karte mit der Bestimmung eingehändig, dieselben der schönsten Dame, respektive dem schönsten Herrn nach freier Wahl zu übergeben. Bei dem Skrutinium ergab sich, daß Frau Libussa Löw 324 Schönheitsstimmen aufweisen konnte. Derselben wurde der erste Preis, ein prachtvoller Tafellaufsatz, zuerkannt. Zweite Preis, trägerin war Fräulein Hermine Gielinger mit 286 Stimmen (ein Schneewittchen-Spiegel). Dritte Preis, Trägerin war Fräulein Karoline Fleischmann mit 226 Stimmen (zwei Girandols). Die übrigen Preise (Nippes) erhielten die Fräulein Katharina Ranfeshofer, Anna Wagner, Sarah Brühl, Anna Schwandner. Die Herren-Schönheitspreise erhielten: Jakob Kopta, Friedrich Lazovic und Franz Falk.

\* Der hygienische Kongreß wurde gestern Nachmittags in Genf eröffnet und vom Delegirten des Bundesrathes auf dem Boden der Schweiz herzlich begrüßt. Die Mitglieder des Kongresses ta-

ciotti und Csatory antworteten unter lebhaftem Beifall. Der Kongress zählt 400 Teilnehmer, darunter zahlreiche Notabilitäten, wie Pasteur, Koch, Chadwick, Broust, Warenton u. A.; Abends war Empfang seitens der Municipalität der Stadt Genf. Heute fand die erste meritorische Sitzung statt. Gegenstand der Debatte bildete der Antrag des Dr. Csatory aus Budapest, betreffend die Einführung einer europäischen hygienischen Konvention.

Zu dem Eisenbahn-Unglück bei Freiburg werden folgende Details gemeldet: Todt blieben 54 Personen, 100 Menschen wurden verwundet, 22 Waggons zertrümmert. Der Zug führte 1200 Personen, meist Elsfässer, welche den gestrigen schönen Sonntag heiter in Freiburg verbracht hatten und nun im finsternen Moosmalde bei Gewitterregen stundenlang umherirrten, bis Hilfe kam. Zehn Minuten nach der Katastrophe brauste der Colmarer Zug heran. Nur die Geistesgegenwart eines Schaffners verhinderte ein zweites Unglück und brachte den Zug vor den Trümmern des anderen zum Stehen. Die Veranlassung des Unglücks ist ein an mehreren Stellen um 7 Uhr Abends niedergelagener, äußerst heftiger Gewitter mit Sturm und wolkenbruchartigem Regen, wodurch die Bahn völlig aufgeweicht gewesen. Die Lokomotive liegt sechs Meter weitwärts der Geleise, die Waggons sind über dieselbe weggeschleudert, der Telegraph ist zerstört. Hier wurde das Unglück erst um Mitternacht bekannt; Polizei und Feuerwehr waren sofort auf dem Platze und seit frühestem Morgen sind auch Tausende von Arbeitern an der Stätte. Die Klinik und das Blatternhaus bergen die hervorgezogenen, meist unkenntlich verstimmelten Leichen. Die Verzweiflung der massenhaft zuströmenden Angehörigen ist herzerweichend.

Der Eisenindustriellen-Kongress in Budapest. Das Programm des Budapestener Aufenthaltes der Mitglieder des „Iron and Steel Institute“ ist folgendes:

Abfahrt von Wien am 22. September, 9 Uhr Vormittags, mit Separatzug der Staatsbahn, Ankunft in Budapest 3 Uhr Nachmittags; Empfang durch die Mitglieder des hiesigen Lokalkomitees; Abends 7 Uhr Diner im „Hotel Hungaria“, gegeben von dem Verein der ungarischen Eisenindustriellen und Ingenieure. Am 23. September, halb 9 Uhr Vormittags, Fahrt mittelst Separatdampfers in die Ganzsche Maschinenfabrik in Djen; um 10 Uhr Besuch der Schiffswerke der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, um 11 Uhr Fahrt per Dampfer zur Margaretheninsel, dort Luncheon, gegeben von der Stadt Budapest; um halb 3 Uhr Nachmittags Besuch der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen; Abends halb 8 Uhr Besuch des Volkstheaters. Am 24. September Fahrt mit Separatbahn alternativ auf die Werke von Salgó-Tarján oder nach Diósgyőr; Abends Rückkehr nach Budapest.

Die Petöfi-Denkmal-Kommission hielt heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Karl Rath eine Sitzung, in welcher hinsichtlich der Enthüllungsfest folgende Beschlüsse gefasst wurden:

Der hauptstädtische Magistrat wird ersucht werden, den Petöfi-Platz für die Enthüllungsfest reguliren und parkiren zu lassen. Zur Feier werden die Regierung, die beiden Häuser des Reichstags, die Akademie, die Kiszalud- und die Petöfi-Gesellschaft, die Direktionen des National- und Volkstheaters, das Municipium der Hauptstadt, der Vorstand von Kis-Körös, sämtliche Municipien, der Landesverein für bildende Künste, diverse Vereine und Anstalten geladen. Die Enthüllungsfest findet am 15. Oktober statt. Zum Vortrag der Festrede wird Emerich Nagy, zur Abhaltung der Festrede Moriz Jókai ersucht werden. Die hauptstädtischen Gesangsvereine werden zur Mitwirkung bei der Feier durch den Vortrag von Petöfi's „Tied vagyok, tied hazám“ eingeladen werden. Die Hauptstadt wird ersucht werden, die fehlenden 3000 fl. zu den Kosten der Statue (16,000 fl.) zu bewilligen. Zur Feststellung des detaillirten Programmes der Feier wurde ein aus den Herren Gerlóczy, Baron Podmaniczky, Királyi, L. Arany, Gyulai, Vbl, Busbach, Dalmadi, Söulek, Szarósi-Kapeller, Husár und A. Kemény bestehendes Festkomitée entsendet. — Aus Anlaß der Feier wird eine Festbrochure erscheinen. Der Sockel der Statue wird vorne die Aufschrift „Petöfi“, rückwärts „Nemzeti adakozásból 1882“ tragen.

Prämiierte Schönheit. Ein gewisser Louis Monts in Lausanne ersucht den Bürgermeister um die Adresse eines Budapestener Photographen, der ihm das Porträt der bei dem Volksfeste prämierten Schönheit Fräulein Kornelia Székely zukommen lassen könnte. Da derartige Agenden nicht in den Wirkungskreis des Bürgermeisters gehören, so wird dieses Schreiben zur weiteren „Amtshandlung“ dem Herrn Baron Béla Maczél überhandt.

Stipendien. Die für das Jahr 1882/83 am Budapestener Landes-Blinden-Institute erledigten Stipendien wurden verliehen an Franz Kartovnik, Emerich Dlab, Emerich Kapcsándi, Andreas Garaj, Joseph Györök, Joseph Losonczy, Joseph Jigmond, Gebeon Fried, Jidor Brannberger, Rozma Trebic, Johann Klecs, Anna Weber, Svetkét Sztojakovics, Stephan Brikop, Paul Bierbaum, Marie Mázás, Stephan Máté und Joseph Braza.

Ein vereiteltes Attentat. Die Lehrerin Irma Kollós aus Jolyás kam auf einige Tage nach der Hauptstadt und besuchte gestern Abends die Vorstellung im Volkstheater. Nach der Vorstellung wollte sie ins „Hotel Pannonia“ gehen, wo sie einlogirt ist, ging aber ihre und gelangte in entgegengekehrter Richtung zur Mauth. Dort wurde sie von einem antändig gekleideten Herrn angesprochen, der sich ihr als Wegweiser anbot. Er führte sie aber nicht in die Stadt zurück, sondern außer der Mauth auf die Csömörstrasse. Eine Strecke weit ging die Dame mit ihm, plötzlich wurde es ihr jedoch bannig und sie rief laut ihren Beileiter, ob er denn nicht

ebenfalls den Weg verfehlte? Zum Glück vernahm der Feuerwehrführer Béla Marusovfky, der eben des Weges ging, diese Worte und bot sich der Dame als Begleiter an, indeß der unbefannte Herr verduftete.

Einweihung einer Schule. In Czeresz wurde gestern die höhere Mädchenschule, welche von ihrem Gründer, Bischof Konstantin Schuster, zu Ehren der Kronprinzessin „Stephanie-Institut“ getauft wurde, vom genannten Bischof in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und der ganzen Intelligenz in feierlicher Weise eingeweiht. Nachmittags gab er ein glänzendes Banket, bei welcher Gelegenheit an die Kronprinzessin und an Minister Treport Begrüßungsdepeschen geschickt wurden. Abends fand zu Ehren des Bischofs ein Fackelzug statt.

Die Cholera in Sicht. Schon seit geraumer Zeit kommen von verschiedenen Seiten Meldungen über den Ausbruch der asiatischen Cholera, dieses unheimlichen Gastes, der schon wiederholt seine menschenmörderischen Züge bis in unsere Mitte ausgebreitet hat. Die ersten Nachrichten drangen aus dem Stammlande der börsartigen Krankheit, aus Ostindien, zu uns; dann wieder hieß es plötzlich, in Warshaw, in Algier, in Marokko, in der Türkei — kurz, da und dort seien Cholerafälle konstatiert worden; zum Theil wurden diese Nachrichten wieder dementirt und man brauchte der Sache nicht allzu großes Gewicht beizulegen. Ganz anders steht es aber heute, wo — wie die „Deutsche Zeitung“ ausführt — amtlich konstatiert ist, daß die Seuche auch in Egypten Fuß gefaßt hat — jedenfalls in Folge Einschleppung durch die aus Indien herangezogenen Truppen — und wahrhaft erschreckend lautet das aus Manila eingelaufene Telegramm, wonach in der Provinz Ho-Ho auf den philippinischen Inseln (nicht Guilo, wie das Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldete) im Verlaufe von vierzehn Tagen viertausendfünfhundertundfünfzig Menschen von der Epidemie hingerafft wurden. Die Provinz Ho-Ho, auf Panay, einer der größeren von den 1200 Philippinen-Inseln, zählt 235,000 Einwohner, die ganze Insel etwa 410,000; es ist also in vierzehn Tagen etwa der fünfzigste Theil der Einwohner der erwähnten Provinz der Cholera erlegen; täglich sterben mehr als dreihundert Menschen. Wenn man nun bedenkt, daß die größeren Philippinen-Inseln zu den fruchtbarsten Gegenden des Erdballs zählen, wenn man ferner erwägt, welch' überaus lebhafter Schiffs- und Handelsverkehr mit den Produkten derselben, namentlich Tabak, Zucker, Cacao, Pfeffer, Ebenholz, Farbhölzern nach Europa jahraus, jahrein stattfindet, so gibt diese schreckliche Meldung gewiß zu denken. Wohl sind, wie die neuesten Telegramme besagen, in Algier und Tunis Vorsichtsmaßregeln getroffen worden und die internationale Sanitätskommission hat eine Quarantaine für Provenienzen aus Bombay angeordnet, allein es ist damit noch nicht genug gethan. Vergessen wir nicht, daß demnächst schon die großen Pilgerfahrten nach den heiligen Orten des Islam in Arabien, nach Mekka und Medina, beginnen, welche alljährlich unter gewöhnlichen Verhältnissen als eine Gefahr für Europa, heuer in erhöhtem Maße zu fürchten sind; daß unsere Monarchie durch die Lloydsschiffe in häufigem direkten Verkehr mit Egypten und auch mit Ostindien steht — die Gefahr ist also eine imminente, daß die Seuche im Falle weiteren Vordringens auch zu uns verschleppt werde. Die Wahrscheinlichkeit einer Ausbreitung der Krankheit in Egypten ist unter den gegenwärtigen dortigen Verhältnissen leider zu groß. In richtiger Erkenntnis der Sachlage hat die italienische Regierung, wie verlautet, sich entschlossen, die für demnächst projektierte große spanische Pilgerfahrt nach Rom nicht zu gestatten. Ist nicht die Frage vollberechtigt, was denn unsere Seebehörden der drohenden Gefahr gegenüber vorgekehrt haben — und wenn noch nichts in dieser Richtung beschlossen worden, ob dieselbe gewillt ist, bald entsprechende Maßregeln zu ergreifen? — Nach der „Kreuzzeitung“ würde der Mangel an Vorsicht seitens Englands betreffs ausreichender Quarantaine der aus Bombay nach Suez kommenden Schiffe der anderen Mächte, ohne Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse des britischen Kommandos nothgedrungen veranlassen, Vorsorge zu treffen, daß die Cholera nicht etwa verschleppt werde.

Der Diebstahl beim Staatssekretär Matkovics befindet sich noch immer im Stadium der Voruntersuchung. Die Polizei ist der Ansicht, daß eine spezielle Diebsbande in der Hauptstadt existirt, deren Mitglieder unter dem Vorwande des Bettelns und des Sammeln von milden Gaben Diebstähle und Einbrüche verüben. Die bisher in dieser Angelegenheit verhafteten Personen wurden wiederholt verhört und scheinen mit ihren Aussagen die Polizei irrezuführen zu wollen. Haber wurde heute mit zwei vornehmen Beschädigten konfrontirt, deren einer in ihm sofort einen „taubstummen“ Bettler erkannte, der bei ihm einen Diebstahl beging.

Polizeinachrichten. Der Spenglergehilfe Johann Witter lockte seinen Kameraden Alex. Szabó gestern Nachmittags ins Stadtwaldchen und nachdem er ihn in verschiedenen Wirthshäusern sich berauschen ließ, führte er ihn auf einen entlegenen Ort, wo er ihm die Uhr formlich entprrang. Witter wurde verhaftet; statt der Uhr besaß er nur mehr den auf dieselbe lautenden Versahschein. — Der Tischlergehilfe Joseph Tomlgriff einen Polizeiwachmann auf der Margarethenbrücke thätlich an, weil ihn dieser wegen seines verdächtigen Betragens zur Legitimation aufforderte. Es gelang nur schwer, den Reintanten zu bändigen. — Vier betrunkene Arbeiter griffen heute Morgens den 22jährigen Tischlergehilfen Johann Mészina in der Tökölygasse an und schlugen ihn blutig, worauf sie davonliefen. — Der Eisenbahnkondukteur Szeotzar Blajkovic stiel in Folge eigener Nachlässigkeit von einem Waggontritttritt des Wiener Sitzgutes und erlitt schwere Verletzungen.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater wurden gestern die Proben zu dem Erdmann-Chatrian'schen Drama „Los doux Rantzau“ (Die beiden Ranzau) begonnen und werden mit solchem Eifer fortgesetzt, daß die Aufführung des Stückes schon Mitte September möglich sein wird. Die beiden Ranzau werden von Joseph und Emerich Szigei gespielt.

In der Christinenstädter Arena gab es heute ein kleines Fest: die Benefize-Vorstellung des beständigsten Mitgliedes dieser Bühne, Fräulein Hermine Gál, „Bibor és gyász“ — dieses Stück wurde aufgeführt — bot der anmuthigen Künstlerin Gelegenheit, ihrem Talente in umfassender Weise Geltung zu verschaffen, was sie auch that, wie der ihr reichlich geschenkte Applaus des gut besuchten Hauses, so wie die vielen Kränze und Bouquets, die der Benefiziantin bargereicht wurden, bezeugten.

Im Vereine der Musikfreunde wird die Aufnahme für den Gesangskurs Donnerstag, den 7. d., geschlossen.

In einem Wiener Blatte lesen wir: Mittheilungen, welche uns aus Kaltenleutgeben zukommen, konstatiren, daß sich das Befinden des Herrn Matras in den letzten Tagen anhaltend bessert. Vor Allem spricht er viel leichter und fließender, während er sich vor Kurzem noch sehr langsam und beinahe lallend ausdrücken konnte. Die Kurgäste kommen dem frankten Künstler auf das Freundlichste entgegen und bereiten ihm die mannigfachen Aufmerksamkeiten. Matras, der heiterer Stimmung ist, verkehrt sehr gern in Gesellschaft und nimmt an der Konversation lebhaften Antheil, wobei nur zuweilen eine krankhafte Anschauung von seiner Seite hervortritt. Er liest mit Interesse die Zeitungen und hat einige Male in Gesellschaft Witzblätter vorgelesen, was durch seine drollige Betonung große Heiterkeit erregte.

Offener Sprechsaal

Regine Grünfeld, Heinrich Landesmann, Budapest, Verlobte. 13771

Promessen

13774 auf Theiss-Lose | Pálffy-Lose 4 fl. 1 1/2 und 50 fr. Stpl. | 4 fl. 2 1/2 und 50 fr. Stpl. fl. 100,000 Haupttreffer fl. 42,000 verkauft Parfumerie M. LUEFF, Waignergasse Nr. 22

Primar-Augen- und Ohren-Arzt

Dr. Grossmann, Waignergasse („im Hause zur Krone“), ist vor seiner Ferienreise zurückgekehrt und hat seine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen. 13755

KÖNIGIN ELISABETH-SALZBAD bei Budapest (Ofen).

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominalplethora, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten. 12272. Ordinirender Badearzt Dr. J. Brud (Vigadó-tér, Mstet.-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration, Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von Uhr Morgens angefangen. Besitzer: Mattoni & Wille.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Krieg in Egypten.

London, 5. September. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten von der Armee lauten befriedigend; es sind neue Lokomotiven angekommen und die Organisation des Verpflegungswesens macht Fortschritte.

London, 5. September. (Privat-Telegr.) Aus Alexandrien wird über eine starke Kanonade in der Nähe der Abuqirer Schanzen berichtet. Die Egyptianer zielen besser als die Engländer.

Alexandrien, 5. September. Am 4. d. waren von Kamleh aus nur wenig Egyptianer sichtbar; die Erdbesetzungen dauern indeß fort. Die schweren Geschütze in der Nähe der Kairo'schen Eisenbahn beschossen Nachmittags das feindliche Lager mit Granaten, die Egyptianer erwiderten das Feuer, ohne Schaden anzurichten. Die Aufregung der Europäer dauert fort. Sensationsgerüchte aller Art cirkulirten Abends. Die englischen Militär-Behörden halten die getroffenen Vorsichtsmaßregeln für ausreichend, um jeder Eventualität wirksam zu begegnen.

London, 5. September. Die „Times“ erfährt, die englische Regierung sei in den Besitz eines Briefwechsels zwischen dem

Sultan und Arabi Pascha gelangt, durch welchen deren heimliches Einverständnis vollständig bestätigt ist.

**Alexandrien, 5. September.** Mahmud Femi Pascha übersandte dem Chidive einen detaillierten Bericht nebst einem Plan, woraus die Stellungen des Feindes ersichtlich sind. Der Bericht beschuldigt eine größere Anzahl von Personen in der Umgebung des Chidive mit Arabi Pascha in Verbindung gestanden zu sein.

**Englisch-türkische Militär-Konvention.**

**Wien, 5. September.** (Privat-Telegramm.) Eine Konstantinopeler Zuschrift der „Polit. Kor.“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Militär-Konvention mit England keinesfalls eine unmittelbare militärische Aktion der türkischen Streitkräfte zur Folge haben werde. Es scheint vielmehr die Absicht vorzuherrschen, das türkische Militär nach der Besiegung Arabi's zur Wiederherstellung der Ordnung in Egypten zu verwenden.

**Konstantinopel, 4. September, Abends.** Die Pforte hat den Antrag Englands betreffs der Ausschiffung der türkischen Truppen in Port-Said angenommen. Auch bezüglich der Proklamation gegen Arabi Pascha wurde ein Einverständnis erzielt; die Publikation derselben wird vor Ausschiffung der türkischen Truppen in Egypten erfolgen. Man hofft, die Unterzeichnung der Militär-Konvention werde noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

**Cetinje, 5. September.** (Privat-Telegramm.) Nachrichten aus Skutari schildern die Situation daselbst als gefahrdrohend; die Erregung der Mohamedaner gegen die Christen hat in Folge der ägyptischen Ereignisse einen so hohen Grad erreicht, daß in den albanesischen Küstenstädten nach Verstärkung der Garnisonen verlangt wird. Der englische Generalkonsul Mr. Kirby Green hat seine Familie von Skutari nach Cetinje gebracht. — Ein großer Theil der herzogwinischen Flüchtlinge übersiedelt nach dem Sandtschaf Novi-Bazar.

**Rom, 5. September.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“. In vatikanischen Kreisen wird die Meldung eines italienischen Blattes, wonach der Erzbischof von Wien, Ganglbauer, und der Bischof von Diakovar, Stroßmayr, im nächsten Konfistorium zu Kardinalen ernannt werden sollen, demontirt.

**Agram, 5. September.** Das Amtsblatt publizirt die Einberufung des Landtages für den 5. Oktober.

**Agram, 5. September.** Die „Agrarzeitung“ meldet: Gestern hat eine Konferenz aller drei Ressortchefs unter Vorsitz des Banus stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, die von den einzelnen Chöfs ausgearbeiteten Entwürfe über die Verwaltungsreform einer gegen Ende September einzuberufenden großen Enquete vorzulegen; darnach erst wird die Regierung ihren endgiltigen Standpunkt einnehmen. Bis hier liegen vier Entwürfe vor: a) Verwaltungsreform mit der Einführung von Komitatsbehörden als zweiter Instanz; b) Entwurf über die Gehalte der Regierungsbeamten; c) Entwurf über die Organisation der Gerichte und Staatsanwaltschaften; d) Modelle zum Volksschulgesetz.

**Berlin, 5. September.** Der Kaiser ist im besten Wohlsein heute Nachmittags in Begleitung des Kronprinzenpaares und der Prinzessinnen nach Breslau abgereist. Die Zeitungsnachricht, daß der Kaiser beim Besteigen seines Wagens ausgeglitten und hingegefallen sei, ist völlig unbegründet.

**Breslau, 5. September.** Erzherzog Johann Saluator ist heute Vormittags hier eingetroffen.

**Dublin, 5. September.** Der Vikar gibt bekannt, eine weitere Anstellung von Spezialkonstablern sei nicht notwendig. — Gestern fanden keine Ruhestörungen statt.

**Petersburg, 5. September.** Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt gegenüber dem „Globe“, welcher die Bedeutungslosigkeit der Verträge predigte, und gegenüber der „Times“, welche in der Haltung Rußlands in der ägyptischen Frage Revanche für den Berliner Kongreß erblickte: Rußland habe im Jahre 1878 den Verträgen und der Autorität des europäischen Konzerts und der Mächte Achtung gezollt. Das englische Kabinet versprach ebenfalls, die Entscheidung des Loses Egyptens dem europäischen Konzerte zu unterbreiten. — Wir — sagt das citirte Blatt ferner — erwarten zuversichtlich die Erfüllung dieses Versprechens. Verträge als werthloses Geschreibsel proklamiren hieße die Gewalt als ultima ratio der internationalen Beziehungen deklariren. Die Civilisation und die Humanität würden dabei schwerlich etwas gewinnen.“

**Durchstößer Eisenbahn-Unfall.**

**Paris, 5. September.** (Privat-Telegramm.) Die Details über das Bahnunglück bei Hugstetten sind grausenhaft. Die Hilfe erschien erst nach Mitternacht; die Verwundeten mußten drei Stunden in der Finsterniß und in moirastiger Gegend liegen. Die Sturmglocken Freiburgs alarmirten nach 11 Uhr erst die Stadt. Das Schauspiel, welches der Zug bot, war ein schreckliches. Der Zug war mehrmals durchbrochen; die Lokomotive, der Tender und die Gepäckwagen waren ziemlich unversehrt; der letzte Waggon stand aufrecht, die übrigen waren übereinander gethürmt, den Boden nach oben. Unter den Trümmern der mittleren Waggons fand man die meisten Todten; viele waren ganz plattgedrückt und unkenntlich; furchtbare Verfümmelungen waren wahrnehmbar. Das Terrain war durch einen Vulkanbruch in einen veritablen Sumpf verwandelt. Der Zugführer und der Heizer wurden gerettet.

Nach einem heute Nachmittags ausgegebenen amtlichen Communiqué konnte die Todtenliste noch nicht festgestellt werden; bisher sind 27 agnosirt, 28 aber unbekannt; auf der Klinik in Freiburg befinden sich 104 Verwundete, davon 54 schwer. Wie viel nach Mühlheim und Mühlhausen geschafft wurden, ist noch unbekannt; zahlreiche Amputationen wurden vorgenommen.

— 5 Uhr. Aus der soeben publizirten Namensliste ist zu entnehmen, daß ganze Familien getödtet wurden.

**Der Ausflug des Leopoldstädter Klubs.**

**Triest, 5. September.** („N. P.“) Das vom Präsidium des Leopoldstädter Klubs im „Hotel de la Villa“ zu Ehren des Empfangs-Komite's heute gegebene Gala-Abschieds-Dejeuner, an welchem die Elite der hiesigen Gesellschaft theilnahm, verlief sehr animirt; es erschienen auch Statthalter Depretis, Contre-Admiral Bauer und die Barone Morpurgo. Nach dem ersten Toaste Falk's auf den König und den Statthalter trank Hüttl auf Triest und die Einigkeit zwischen allen Völkern beider Theile der Monarchie. Der Statthalter Depretis dankte den Ungarn in herzlicher Weise für ihren Besuch, indem er bemerkte, daß auch zweitausend Gäste willkommen gewesen wären. Contre-Admiral Bauer trant auf das Wohl der Damen, der greise Baron Morpurgo auf die Eintracht der Völker und schließlich Falk auf die Presse. Dann folgte eine ungesungene, sehr herzliche Konversation, welche bis in den späten Nachmittag dauerte. Das Präsidium und das Komite's statteten den deutschen und den italienischen Redaktionen, welche in Folge eigenartiger hiesiger Verhältnisse unberücksichtigt blieben, Besuche ab, sie bittend, den Triestern und dem Empfangs-Komite's gegenüber den Dank der Budapester auszudrücken.

**Triest, 5. September.** („N. P.“) Statthalter Depretis hat heute Nachmittags sämmtlichen noch hier weilenden Klubmitgliedern seine Karte übersandt.

**Sitzh., 5. September.** („N. P.“) Die durch den landwirthschaftlichen Verein des Abau-Tornaer Komitats veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung wurde heute Vormittags 9 Uhr in Gegenwart eines zahlreichen Publikums durch den Vereinspräsidenten Joseph Wárczay mit einer Rede eröffnet.

**Alexandrien, 5. September.** Der Mörder der Engländer Dobson und Richardson hat seine That eingestanden und wurde zum Tode verurtheilt. Auf Befehl des Chidive wird die Hinrichtung in dem von Eingeborenen bewohnten Stadttheile vollzogen werden.

**Berlin, 5. September.** (Schluß.) Papier-Rente 66.25, 5perzent. österr. Papierrente 80.25, Silber-Rente 66.40, Ultimo Goldrente 82.25, 5perzent. ungar. Goldrente 102.30, dto. 4perzentige Goldrente 76.30, 5perzent. Papierrente 75.—, ungar. Ostbahn-Obligations 95.25, Ostbahn-Prioritäten 77.75, österr. Kreditaktien 559.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 615.—, Südbahnaktien 269.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 138.10, Kaschau-Oberberger 64.25, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 202.90, Wechsel per Wien 172.25, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.40, österr. Goldrente —, Güntzig. Festes Ausland steigerte Kreditaktien, deutsche Banken und Bahnen meist erheblich. Bergwerke und österreichische Renten fester. Russische Werthe leblos. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 559.50, österreichische Staatsbahn 615.—, Südbahnaktien 269.50, Karl Ludwigsbahn 138.50, russische Banknoten —. Sehr fest.

**Frankfurt, 5. September.** (Schluß.) Papier-Rente 66.25, 5perzent. österr. Papierrente 80.43, Silber-Rente 66 1/2, 4perzent. österr. Goldrente 82.06, ungar. Goldrente 102.37, 5perzent. Papier-Rente 75.58, österr. Kredit 278.25, österr.-ung. Bankaktien 715.—, österr. Staatsbahn-Aktien 306.37, Karl Ludwigsbahn 276.87, Südbahn 134.—, Elisabeth-Westbahn 133.87, ungar.-galizische Bahn 141.50, Theißbahn-Prioritäten 86 1/2, Wechsel per Wien 172.10, 4 1/2perzent. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.81, ungar. Es-komptebank —. Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 278.75, österreichische Staatsbahn 307.12, Südbahnaktien 134.—.

**Frankfurt, 5. September.** (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 279.25, Silberrente —, österreichische Goldrente —, österr. Staatsbahn 307.—, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 276.62, Südbahn 133.62, 5perzent. ungar. Goldrente —. Fest.

**Paris, 5. September.** (Schluß.) Dreiperzentige

Rente 83.45, fünfperzentige Rente 116.70, amortisirbare Rente 83.60, öst. Staatsbahn 760.—, Südbahn 335. Fest. **Wien, 5. September.** (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Rm. 173.50, per April-Mai Rm. 178.50, Roggenlofo Rm. 139.75, per September-Oktober Rm. 139.25, per Oktober-November Rm. —, per April-Mai Rm. —, Hafer per September-Oktober Rm. 126.75, per Oktober-November Rm. 126.—, Gerste lofo Rm. —, Rüböl lofo Rm. 60.70, per September-Oktober Rm. 60.20, per April-Mai Rm. —, Spiritus lofo Rm. 52.30, per September Rm. 52.60, per September-Oktober Rm. —, per April-Mai Rm. —. Weizen weichend, Roggen flau, Hafer still, Del ruhig, Spiritus matt.

**Wien, 5. September.** (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 18.60, per März Rm. 18.50, Roggen per November Rm. 15.50, per März Rm. 14.30, Rüböl lofo Rm. 33.—, per Oktober Rm. 31.90.

**Stettin, 5. September.** (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 191.50, Oktober-November Rm. 192.—, per April-Mai Rm. 183.50, Roggen per September-Oktober Rm. 137.—, per Oktober-November Rm. 138.50, per April-Mai Rm. 138.50, Rüböl per September-Oktober Rm. 59.70, per Oktober-November —, per April-Mai Rm. 60.20, Spiritus lofo Rm. 51.50, per September-Oktober Rm. 51.—, per November-Dezember Rm. 51.—, per April-Mai Rm. 52.20, Reps per September-Oktober 269.—.

**Paris, 5. September.** (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 26.25, per Oktober 26.—, per vier Monate vom November 25.75, per vier ersten Monate 25.75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 58.25, per Oktober 56.25, per vier Monate vom November 54.75, per vier ersten Monate 54.75. — Rüböl per laufenden Monat 74.75, per Oktober 75.75, per November-Dezember 77.75, per vier ersten Monate 78.25. — Spiritus per laufenden Monat —, per Oktober —, per November-Dezember 51.75, per vier ersten Monate 51.75. — Weizen und Mehl still, Del fest, Spiritus behauptet. — Schön.

**Newyork, 4. September.** Petroleum in Newyork 6 3/4, in Philadelphia 6 5/8, Mehl 4.90, rother Winterweizen 110.50, Weizen lofo 109 1/8, per August 111 1/8, per September-Oktober 113 1/8, Getreidefracht 5 1/2, Mais 88.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 5. September.

\* (Der zehnte Wiener Saatenmarkt.) Wir erhalten von unserem Spezialberichterstatler aus Wien vom heutigen Tage die folgende telegraphische Mittheilung. Allem Anscheine nach dürfte der Saatenmarkt Friasco machen. Die Zahl der Besucher wird wohl zweifelloß sehr groß sein und hinter früheren Märkten nicht zurückbleiben, doch sind die Aussichten auf Geschäfte ungünstig. Verkäufer sind schon aus allen Theilen Ungarns angekommen, wobei die westlichen und nördlichen Gegenden stärker, die östlichen und südlichen schwächer vertreten sind, allein die Zahl der Käufer, unter denen Böhmen, Baiern, Württemberg und die Schweiz hauptsächlich vertreten sind, ist bis jetzt eine geringere, als erwartet wurde; dabei legen die Käufer so billige Preise an, daß vorläufig noch kein Geschäft möglich ist. Man hofft, daß während des Saatenmarktes die Preise sich reguliren werden und daß dann die Exporteure stärker kaufen werden. Für Gerste scheinen die Aussichten etwas besser als für Weizen zu sein.

\* (Handelskammer-Berichte.) Der uns vorliegende Bericht der Miskolczer Handels- und Gewerbe-Kammer pro 1881 kennzeichnet die wirtschaftliche Lage im Gebiete der Kammer als eine sich allmählig bessernde. Die Produktionsfähigkeit des Bodens hat sich gehoben, nur ist die Klage allgemein, daß es an Arbeitskräften fehle. Im Kapital herrichte ein merklicher Ueberfluß, nur daß sich daselbe weniger der Industrie zuwendet, als dem Handel und der Landwirthschaft. Die Fehlung im Kammerbezirke war eine mittelmäßige, in manchen Gegenden sogar unter Mittel. Von der Weinkultur kann nichts Erreuliches berichtet werden, denn sie ist in Abnahme begriffen. Die Weinleseung des Jahres 1881 war der Quantität nach gering, der Qualität nach aber ausgezeichnet. Die Viehzucht weist im Kammerbezirke keine günstigen Verhältnisse auf. Die gewerblichen Zustände werden im Berichte als unbefriedigend geschildert. Das Kleingewerbe geht einem sicheren Verfall entgegen, angeblich deswegen, weil die alljährlich eingeführte Gewerbefreiheit eine ungesunde Konkurrenz hervorgerufen habe. Der Bericht bespricht sodann die Lage des gewerblichen Unterrichts und urgrt die Errichtung von Fachschulen. — Fast dieselben Momente sind es, die im Berichte der Arader Handels- und Gewerbe-Kammer hervorgehoben werden. Im Arader Bezirke haben übrigens die Ueberchwemmungen großen Schaden angerichtet und auf die Produktion störend eingewirkt. Wiewohl auch hier eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu konstatiren ist, war diese Besserung doch keine so erhebliche, als man bei der überaus günstigen Lage des Kapitalmarktes hätte erwarten können. Von den dem Ministerium unterbreiteten Wünschen der Kammer seien die folgenden erwähnt: Revision des Handelskammergesetzes, Landesorganisation des industriellen Unterrichts, Regelung des Marktwezens, Schaffung eines Hausirgesetzes, Ablösung der Regalien, Reorganisation der Konsulate, Reformen im Sanitätswesen u. s. w. — Wünsche, die für das ganze Land ebenso ihre Geltung haben, wie für den Bezirk der Arader Handels- und Gewerbe-Kammer.

\* (Internationale Waggonleih-Aktien-Gesellschaft.) In der heutigen Direktions-Sitzung dieser Gesellschaft wurden Herr Koloman v. Jálies zum Vize-Präsidenten, ferner die Direktionsmitglieder Jálies, Lánczay und Fuchs in das Exekutiv-Komite gewählt. Der gesammte Fahrpark, und zwar die Waggon's komplet sammt Rädern, wurde bei der Ganjschen Fabrik in Budapest, bei Ringhofer in Prag und in der Waggon-Fabrik zu Breslau bestellt.

\* (Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Der Frachtsatz des Spezial-Tarifs 2 in der

Relation Cseha-Wien im Theil II, Heft 3, des Tarifs für den österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband ist mit 1172 Kr. per 100 Kilogramm in Rechnung zu nehmen.

(„Assicurazioni Generali“ in Triest.) Im Monat August 1882 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 360 Anträge eingereicht auf eine Versicherungs-Summe von 890,326 fl. 86 Kr. und 330 Polizzen für eine Versicherungssumme von 833,979 fl. 28 Kr. ausgefertigt.

(Zinsolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-verein meldet folgende Insolvenzen: Leon Berger, Kaufmann in Krafau, Johann Gollmann, Kaufmann in Hofbuzalu, Ranka & Curn, Handelsfirma in Budapest, Emanuel Steinberger, Manufakturwaarenhändler in Budapest.

(Wiener Fruchtbörsen vom 5. September.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 15 Kr. bis 9 fl. 20 Kr., Frühjahr-Weizen 1883 von 9 fl. 55 Kr. bis 9 fl. 58 Kr., August-September-Mais 8 fl. 75 Kr. bis 8 fl. 85 Kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. — Kr. bis 6 fl. 5 Kr., Herbst-Hafer 6 fl. 37 Kr. bis 6 fl. 40 Kr., Frühjahr-Hafer 6 fl. 45 Kr. bis 6 fl. 48 Kr., ungarisches Korn 7 fl. 30 Kr. bis 7 fl. 70 Kr., Herbstkorn 7 fl. 30 Kr. bis 7 fl. 35 Kr., Frühjahrskorn 7 fl. 47 Kr. bis 7 fl. 50 Kr., Merantilhafer 6 fl. 45 Kr. bis 6 fl. 50 Kr., prompter Mais 9 fl. 50 Kr. bis 9 fl. 60 Kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbruch, 5. September.) (Originalbericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. Es notiren: Ungarische junge schwere 61—62 Kr., mittlere 61—62 1/2 Kr., Bauernwaare, schwere 57—59 Kr., mittlere 58—59 Kr., rumän. Bauernwaare, schwere 61 1/2—62 1/2 Kr. transito, mittlere 60 bis 61 Kr. transito, serbische, schwere 62 bis 62 1/2 Kr. transito, mittlere 60 bis 61 Kr. transito.

(Wiener Vorkenndmarkt vom 5. September.) (Privat-Telegramm.) Der Vorrath am heutigen Markt belief sich auf 3904 Stück, und zwar 1025 schwere, 1034 Stück mittlere Bauernwaare und 1845 Stück Frischlinge. Man bezahlte bei etwas lebhafterem Geschäftsgang: Schwere Bauernwaare Schweine von 54 bis 56 fl. 50 Kr., auch 57 fl., mittlere Sorten von 46 bis 53 fl. und Frischlinge von 42 bis 48 fl. per 100 Kilogramm lebendes Gewicht ohne Steuer.

Wiener Börse vom 5. September.

(Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute in Hauffetendenz; wegen neuer Konversionsgerüchte und der Gerüchte wegen einer auswärtigen russischen Anleihe ergaben sich auf allen Verkehrsgebieten positive Resultate; Devisen und Valuten abermals vertieft. Es notiren: Ungar. Kreditaktien 311, ungar. Eskomptebank 106, Dampfschiff 598, Staatsbahn 355.75, Fünfkirchner 230, Lupfower 162.75, Graz-Maader 166, Alsb 175, Nordostbahn 164.50,

Prioritäten der Kaschau-Oberberger Bahn 98.25, Prioritäten der Siebenbürger Bahn 91.50. Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 324.60, Anglo-Austrian 121.—, Lombarden 156.30 österreichische Staatsbahn 355.80, Goldrente 95.50, Napoleons'ors 9.45, London 118.70, Rente 76.90, Galizier 320.75, Kreditlose 175.—, 1864er Lose 170.—, Deutsche Bantplätze 58.—, 1860er Lose 130.75, Münz-Dukaten 5.60, Frankfurt —, Türkenlose 25.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 829.—, Silberrente 77.30.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.75, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungarische Kreditbank 311.—, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alsbahn 175.25, Siebenbürger 164.—, ungarische Nordostbahn 164.50, ungarische Ostbahn 94.75, Ostbahn-Prioritäten 90.60, ungarische Lose 118.25, Theißbahn 247.—, ungar. Schanweisung erster Emission —, Weinbeut-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 105.75, ungarische Goldrente 118.75, Theißthal-Lose 110.75, Kaschau-Oberberger 149.25, ungar. Papierrente 87.60, 4proz. ungar. Goldrente 88.60.

Nach Börse schloß herrschte feste Tendenz; es notiren: österr. Kreditaktien 325 nach 325.10 und 324.10, Staatsbahn 356, Lombarden 156.25, vierprozentige Goldrente 88.57 nach 88.60, österr. Kreditaktien blieben 324.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 5. September. Die gestrige Mattigkeit war von nur kurzer Dauer; die Börse wurde heute durch eine Notiz der „Neuen Freien Presse“, welche für die Konversion günstig lautete, überrascht, in Folge dessen sich die Kurse von den beiden Kreditaktien und die der ungarischen Renten wesentlich besserten. Bahnen waren ebenfalls steigend und kam speziell österreichischen Staatsbahnaktien auf die bekannt gewordene Maßreinnahme von 198,000 fl. gut zu Statte. Die Steigerungen auf dem ganzen Gebiete sind erheblich. Der Lokalmarkt war ebenfalls recht fest.

In der Worbörse setzten österr. Kreditaktien zu 321.10 ein, stiegen rapid auf 324.50 und schloßen durch Geminsrealisirungen 322.70, ungar. Kredit eröffneten zu 310, avancirten bis 313.50 und schloßen 311, vierprozentige Goldrente variierten zwischen 88.45 bis 88.67 1/2, fünfprozentige Papierrente 87.43 bis 87.60.

Die Mittagsbörse verkehrte in fester Haltung und profitirte österreichische Staatsbahn am meisten. Devisen und Valuten steifer. Österr. Kreditaktien zu 223 bis 223.90 gemacht, blieben 323.80 G., ungarische Kredit verkehrte zwischen 310.75 bis 311.50, schloßen 311.50 G., vierprozentige Goldrente zu 88.47 1/2 bis 88.45, fünfprozentige Papierrente zu 87.50 bis 87.40 geschlossen. Staatsbahn zu 354 bis 355.50 gemacht, blieb 355.50 G., Südbahn zu 156.50 bis 156.25, Dampfschiffahrt zu 592 gekauft. Von sonstigen Werthen wurden ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 106.50, Victoriamühle zu 433, Elisabethmühle zu 222, Draische Ziegelei zu 165.25 bis 165, Schladische Eisengießerei zweiter Emission zu 112 gemacht.

Pramiengegeschäft. Kursstellung in österr. Kreditaktien per morgen fl. 5.—, per acht Tage fl. 13 bis fl. 14.50, per einen Monat fl. —.—.

In der Abendbörse befestigten sich die Kurse. Bei sehr lebhaftem Geschäft stiegen österr. Kreditaktien von 323.90 bis 325.40, ermatteten bis 324.20, stiegen wieder bis 326, schloßen 325.80, ungarische Kredit zu 313 bis 312.75 gehandelt, blieben 313.50, ungar. Eskomptebank 106.25 G., österreichische Staatsbahn 356 G., vierprozentige Goldrente 88.60 bis 88.65, fünfprozentige Papierrente 87.50.

Getreidegeschäft. Weizen wurde heute unter dem Eindruck der klauen auswärtigen Berichte besser offerirt; die 5 bis 10 Kreuzer niedrigeren Angebote der Mühlen wurden acceptirt und dadurch ein Umsatz von circa 20,000 Mztr. erzielt. Man zahlte:

Termin: 100 Mztr. 82.5 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 300 Mztr. 81.5 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 200 Mztr. 81.5 Kr. und 200 Mztr. 81 Kr. zu 9 fl. 80 Kr., Prima, 200 Mztr. 81.5 Kr. und 200 Mztr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 100 Mztr. 81 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 300 Mztr. 81 Kr. zu 9 fl. 75 Kr., 100 Mztr. 81 Kr. zu 9 fl. 65 Kr., 3000

Mztr. 81 Kr. zu 9 fl. 85 Kr., 100 Mztr. 81 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 100 Mztr. 81 Kr. und 100 Mztr. 79 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 300 Mztr. 81 Kr. und 100 Mztr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 100 Mztr. 80.5 Kr. und 100 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 65 Kr., 100 Mztr. 80.5 Kr., 100 Mztr. 80 Kr. und 200 Mztr. 79.8 Kr. zu 9 fl. 60 Kr., 200 Mztr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 50 Kr., mit Zulag, 200 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 55 Kr., 100 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 40 Kr., gelb, 100 Mztr. 79 Kr. zu 9 fl. 50 Kr., 100 Mztr. 76.7 Kr. zu 9 fl. 30 Kr. Alles per drei Monate. — Kanisfajer: 3200 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 60 Kr., per drei Monate. — Becskereker: 2500 Mztr. 79.3 Kr. zu 9 fl. 28 Kr., per drei Monate. — Bester Boden: 2000 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 70 Kr., 500 Mztr. 81.4 Kr. zu 9 fl. 55 Kr., 100 Mztr. 78.5 Kr. zu 9 fl. 5 Kr., 200 Mztr. 77.5 Kr. zu 8 fl. 80 Kr., Alles per drei Monate. — Weiburger: 200 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 65 Kr., 1010 Mztr. 76 Kr. zu 8 fl. 45 Kr., spibranbig, Weibes per drei Monate. — Marosfer: 200 Mztr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 50 Kr., 100 Mztr. 80 Kr. zu 8 fl. 55 Kr., Weibes per drei Monate. — Banater: 100 Mztr. 78.5 Kr. zu 8 fl. 75 Kr., 100 Mztr. 76.7 Kr. zu 7 fl. 75 Kr., mit Zulag, Weibes per drei Monate. — Donau: 100 Mztr. 79 Kr. zu 9 fl., per drei Monate. — Oberländer: 100 Mztr. 78.5 Kr. zu 9 fl., per drei Monate. — Walachischer: 100 Mztr. 76 Kr. zu 7 fl. 60 Kr., per drei Monate.

Roggen unverändert. Gerste flauer und nur 15—20 Kr. billiger verkäuflich, Futterwaare mit 6 fl., andere mit 6 fl. 50 Kr. bis 7 fl. 70 Kr. verkauft. Mais ruhig. Von Hafer wurden 600 Mztr. mit 5 fl. 90 Kr., 300 Mztr. mit 6 fl. 20 Kr. verkauft. Termine matter; Herbstweizen mit 8 fl. 80 Kr. bis 8 fl. 82 Kr., bis 8 fl. 88 Kr., dann wieder mit 8 fl. 85 Kr. bis 8 fl. 80 Kr. bezahlt. — Frühjahrweizen mit 9 fl. 10 Kr. bis 9 fl. 15 Kr. bis 9 fl. 12 Kr. bis 9 fl. 9 Kr. bis 9 fl. 80 Kr. verkauft. — Banater Mais per Mai-Juni 1883 mit 5 fl. 64 Kr. bis 5 fl. 62 Kr. bis 5 fl. 60 Kr. abgegeben. — Hafer per Herbst ab Raab mit 6 fl. 3 Kr. bezahlt, notirt per Frühjahr zu 6 fl. 12 Kr. bis 6 fl. 15 Kr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Weisenburger, Nordungar. Prices for various wheat grades.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futterm., Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, andere, Hirse, alt, Kohlraps. Prices for various grains.

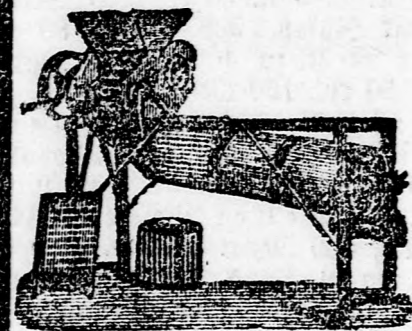
Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Raps, Kohlraps, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Prices for various commodities.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

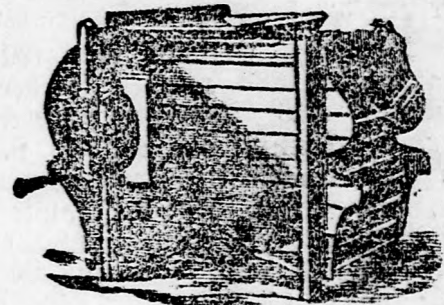
Large table titled 'Bester Börsenkurs' containing multiple columns of market data, including exchange rates, bond prices, and commodity prices for various locations like London, Paris, and Vienna.

# Gutjahr & Müller, Budapest,

V. Bez., nächst der Margarethenbrücke.  
Erste Budapester Trieur-, Siebled- und laudw. Maschinenfabrik,  
vormals J. Brogle und Müller,  
empfehlen ihre Fabrikate wie:



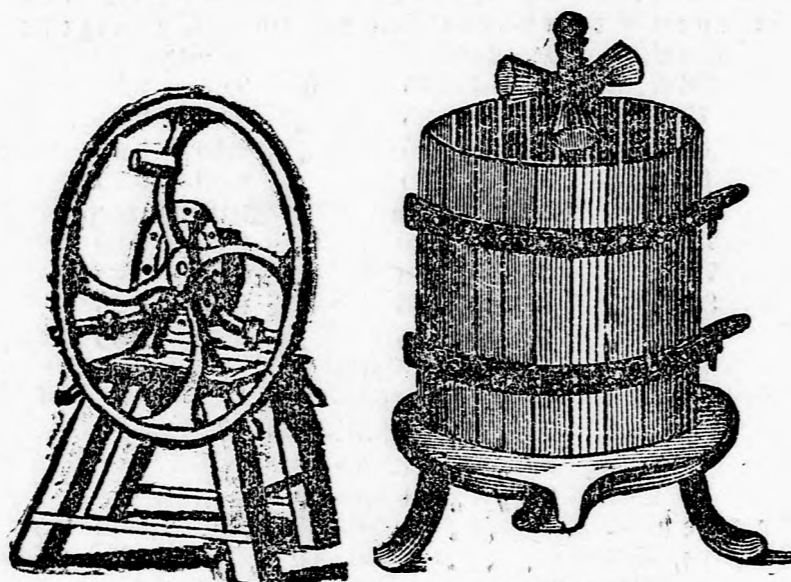
**TRIEUR** mit Wechselfieben für Landwirtschaft und Mühlen  
Windreuter und Brandreuter, verschiedene Sorten;  
Göpel-Dreschmaschinen, stabile und fahrbare;  
Doppelmühlen für Riemenbetrieb, neuester Konstruktion;  
Getreideputz- und Griesputzmaschinen, Tarares u.;  
ferner allerlei gelochte und durchgeschnittene Bleche für Dreschmaschinen und alle  
technische Zwecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.



12711

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,  
**Dr. Pápai,**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus, 13167  
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Kerepeserstrasse 16, im Bazar.**  
On parle français. English spoken.

**Geitner & Rausch,**  
Radialstraße Nr. 12.  
**Weinpumpen-Fabrik.**



Anerkannt vorzüglichste und billigste  
**Wein-Pumpen**  
und  
**Wein-Pressen,**  
über 4000 im Betrieb.  
Beste  
**Gummi-Schläuche.**

**A. I. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder**



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogdan aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Politzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Wunden in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit, als auch bei Nacht, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.  
Preis: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl.  
Für Kinder um die Hälfte billiger.  
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Eisenreifen, gemacht aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Eisenreifen haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Mutterkorn, Brustbänder, Bettelbänder, Bettelbänder, Brustbänder, Gummi-Strümpfe, und alle Gummiwaren-Verkäufe. — Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Größe.  
Echte Reithofers-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleder-Hosen von 15, 20, 25 bis 35 fl. pr. Stück. Bestellungen mit reichlicher Nachnahme umgehend bet.  
**Moritz Polltzer,**  
h. h. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deáksgasse 5.  
Obbenannte priv. elast. Bruchbänder sind allein bei unterfertigtem Privilegien-Inhaber echt und unverfälscht zu haben, alle unter diesen Namen angeführten sind als Nachahmung zu betrachten und entsprechen nach keiner Richtung hin den an sie gestellten Anforderungen.  
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Kiesel fl. 3.50

**2000** der berühmtesten Erzieher  
Europa's, deren Ätteste veröffentlicht wurden verordnen die  
**Popp'schen Zahnmittel**  
als die besten existirenden für Mund und Zähne.  
Durch 30 Jahre erprobtes  
**Anatherin-Mundwasser**  
von Dr. J. G. Popp,  
I. Hofzahnarzt in Wien.



1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 u. 1 kleine 50 kr. vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.  
**Anatherin-Zahnpasta** in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.  
aromat. Zahnpasta, zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne per Stück 35 kr.  
**Zahn-Plombe**, sicherstes Mittel zum Ersatz von verlorenen Zähnen. Preis per Stück fl. 2.10.  
med. Kräuterseife, gegen Flechten, Ausschläge, gegen Leberleiden und Sommerprosten, zur Beförderung u. Erhaltung einer reinen hellen Haut, gegen Mitesser, Dornwarzen, unreine Haut und Ausschlag. Preis per Stück 30 kr.  
Das A. I. Publikum wird gebeten, ausdrücklich I. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. Deposits in allen Apotheken, Droguen- u. Parfümeriehandlungen Budapest's und der Provinz.

## Brennholz-Einwinterung.

Gelegentlich der Herbstsaison empfehlen wir unsere mit vorzüglichen Gebirgshölzern versehenen Brennholz-Lager in bester Schlichtung, ferner vorzügliche In- und Ausländer (preussische) Salon-Kohle für Zimmer- und Küchen-Heizung, sowie welches Brennholz (zum Untertunden) zu den billigsten Tagespreisen.  
**Klein & Wolf,** Kalk-, Holz- und Kohlen-Geschäft.  
Komptoir: V., Josephsplatz Nr. 13.

**Kerepeserstraße 12** bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verfabriante ausgelagerte Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie.  
Silber-Cylin. Kry-stallglas fl. 8  
Silb.-Anf. Krytallgl. fl. 11  
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14  
Silb. Bat.-Doppelm. fl. 12  
Silb.-Mem.-Krytallgl. fl. 14  
Silb.-Mem. Doppelm. fl. 17  
Gold-Damenring fl. 2.50  
Goldbering, mass. fl. 4.50  
Golddiamantring fl. 8.50  
Golddiamantring fl. 15.—  
6 Paar silbernes Dessertzeug fl. 8.—  
6 Paar großes Silber-Gezeug fl. 14.—  
Provinzaufträge prompt. Preis-Courante gratis.

**Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,**  
**Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten** werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle **Insekten tödtendes Pulver**  
in Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) à 8. B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. L. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z.: Spezialität Schwaben u. Russen-Insekten-Pulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1 und à 55 kr. à 30 kr. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 8. B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt u. in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 kr. à 8. B. Wanzen-Vertilgungs-Gezeug für Mauerwerk in die Mauerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.  
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 8. B. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:  
**B. REISS,** f. pr. Fabrik chemischer Produkte,  
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.  
Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, Dreitronengasse Nr. 12.

**Elegante**  
Leberstecker . . . von fl. 11.  
Leberstecker, wasserfest . . . 20.  
Leberstecker, . . . 24.  
Frauer . . . 24.  
Priester-Leberstecker . . . 20.  
Anzüge komplett . . . 14.  
Anzüge, Frauer . . . 30.  
Hosen, Mode . . . 4.  
Knaben-Leberstecker . . . 10.  
Knaben-Anzüge . . . 13.  
Livree-Anzüge . . . 25.  
und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältnis.  
Die feinsten engl., franz. und Brünner Stoffe für Maßbestellungen bei  
**Jacob Rothberger,**  
f. und fön. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock zum „Großen Christof“.  
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)  
Provinzbestellungen prompt.

Jedes dritte Los ein Treffer.  
**Grossartige Lotterie**  
der 13652  
**I. INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG**  
in Wien 1882.  
I. Haupttreffer **Gulden 20,000 Werth.**  
II. Treffer **Gulden 10,000 Werth,**  
ferner eine Anzahl Treffer im Werthe von fl. 5000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 etc., nebst 50,000 Nebentreffern, so daß auf jedes dritte Los ein Treffer fällt, eine Chance, welche noch in keiner Lotterie geboten wurde.  
Ein Los 1 fl. Ziehung am 16. Oktober. Ein Los 1 fl. Preis des Loses 1 Gulden.  
Bei Abnahme von 10 Losen 1 Gratis-Los. Die Lose und Ziehungslisten werden portofrei zugesandt von der **Direktion der I. Kunstausstellungen-Lotterie, Wien, Künstlerhaus.** — Lose sind auch zu beziehen von allen Buch- und Kunsthandlungen, Wechselstuben und den üblichen Los-Verkaufsstellen.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.  
Preis des Zertifikates 2 fl. 50 kr.  
Dateilt zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“.  
**Geheime KRANKHEITEN**  
jeder Art, so auch Mannesschwäche, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten langjährigen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wsitten) von dem  
**Spezialisten J. WEISS,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im I. Z. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied ins. u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comend. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.  
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Serren)-Gasse Nr. 8 (Bazar Savis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 245.

Beilage des „Neues Westerr Journal“

Mittwoch, den 6. September 1882.

## NEMZETI SZINHAZ.

### A DEMI MONDE.

Vigiláték 5 felv. Irta Ifj. Dumas Sándor.  
Nanjac Raymond Bercsényi  
Jalin Olivier Náday  
Thomarius Pintér  
Richard Hetényi  
D'Ange, báróné Helvey Laura  
Santisné Lendvayné  
Verniere Györgyné  
Sanceneaux P. Márkus E.

## NEPSZINHAZ.

### Szép leányok.

Fővárosi népszínmű dalokkal 3 felv. Csiky Gergely.  
Blaha L.  
Nagy Ibolyka  
Pártényiné  
Csatai Zsófi  
Toldi  
Solymosi  
Tihanyi  
Vidorné  
Horváth  
Vidor  
Rákosi Szidi  
Szabó  
Kassai

## Neues Orpheum

ehem. Belosnay-Garten. 11305  
Täglich Vorstellung im Garten.  
Bei kühler Witterung im Salon.  
Vorführung der künstlich belebten

## ZWERGE

Diliputaner (Däumlinge) durch deren Erfinder Mr. GAUTIER.

Auftreten der dänisch-deutschen Chansonetten: Sängerin **Frl. Dora**, der vorzüglichen Velocipebe-Künstler-Gruppe **Leintini**, des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des rumänischen Tänzerpaars **Frl. Adele u. Juliette**, der Wiener Viederlängerin **Frl. Josefine Berger**, des Gesangs-konikers **Herrn Sami Neumann**, der ungar. Viederlängerin **Frl. Virág Mariska**, des ung. Viederlängers **H. Molnár Józsa** und des Kopfbalancers und Thierstimmens-Imitators **Herrn Hultam**.

Zweis. In Folge anhaltender schöner Witterung unterbleiben bis auf Weiteres die bereits angekündigten Nachmittags-Vorstellungen.

## Circus August Krembsner

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.  
Heute, Mittwoch, den 6. September. — Abends 7 1/2 Uhr:

## Grosse Vorstellung.

Alles Nähere besagen die Plakate u. Antragszettel.

## F. KLEEBERG'S Menagerie,

die grösste der Welt.

VII. Bezirk.

Stephansplatz

Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens b. 10 Uhr Abends.

Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595

## Stannend billige Papler - Säcke

Budapest, Karlsring 22, ab Magazin:  
per Tausend 1/2 Ko. 1 Ko. 1/2 Ko. 1 1/2 Ko.  
65 fr., 85 fr., fl. 1.20, fl. 2.30.  
per Tausend 2 Ko. 3 Ko. 4 Ko. 5 Ko. 6 Ko.  
fl. 2.70, fl. 3.60, fl. 4.50, fl. 5.50, fl. 6.75,  
per Tausend 8 Ko. 10 Ko. 12 Ko. 13772  
fl. 8.50, fl. 12.—, fl. 13.25.

Firmadruck per Mille 50 kr.

Provinzaufträge prompt per Nachnahme.

## Anzugstoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schafwolle um

fl. 4.96 kr. 5. W. auf einen Anzug aus besserer Schafwolle, um „ 8.— „ „ auf einen Anzug aus feiner Schafwolle, um „ 10 „ „ auf einen Anzug aus ganz feiner Schafw., um „ 12.40 „ „

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht conbrennend werden gegen Vergütung und Postporto zurückgenommen. Hochfeine Anzüge, Hosen, Rock, Ueberzieher, Regenmäntel, Stoffe, Hüfte, Boden, Kommissär, Cheviots, Tricots, Peruvians, Dostings, Kammgarne, Willardtücher empfiehlt

## JOH. STIKAROFSKY,

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. Da viele P. T. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtconbrennenden Falle zurück. Muster von schwarz, Peruvians und Dostings können nicht gefendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist. Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer u. italienischer Sprache.

## Széchenyi-Promenade.

Heute, Mittwoch, den 6. September:

## Militär-Konzert

der beliebten Musik-Kapelle **Freiherr v. Ruffevich**, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Edmund Guffa**. — Vollständig neues Programm. Seine ergebenste Einladung macht **Georg Ruffner, senior.**

## TERNINO!

Alles übertrifft die neueste raffinierte Lottospieldart des Mathematikers 13773

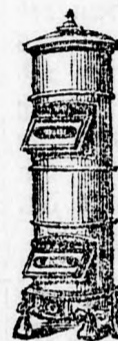
## M. PERCI,

Budapest, Palatingasse, der den raschen Gewinn Jedem garantirt. Näheres gegen Retourmark.

## Meidinger-Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.

**H. BEIM**, Budapest, Thonethol. Wien, Kärntnerstrasse 40-42.



Die Schugmarke der Fabrik i auf der Innenseite b röhren eingegossen.

## MEIDINGER-OFEN

**H. HEIM**

## PROMESSEN

### Theiss-Lose Wiener-Lose

á fl. 1.50 und Stempel. Haupttreffer fl. 100,000 fl. Ziehung 15. Septemb.  
á fl. 2.50 und Stempel. Haupttreffer fl. 200,000 fl. Ziehung 1. Oktober.

## Türken-Coupons

werden bestens gekauft. Triester Ausstellungs-Lose 50 kr. Haupttreffer fl. 50,000.

Vorschüsse auf alle Gattungen Werthpapiere, Lose und Aktien zum vollen Kurswerthe bei 13598

**G. E. SCHREIBER**, Bank- u. Wechsellergeschäft, Budapest, Christophplatz Nr. 6.

## Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



## Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirsirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Wilhelmsdorfer Malzextraktes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Spyolzer, Selter** in Wien, **Boa** in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Professor **Niemayer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

In rosa Kartons á 10 fr., 12 Kartons fl. 1, feinere Sorten in Blechbüchsen á 25 fr., 42 fr. und 68 fr. **Malz-Extrakt**, chemisch rein in Vacuum erzeugt, in Glasbüchsen á 50 fr., 85 fr. und fl. 1.25.

## Filiale in Budapest,

Waitznergasse 13

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfferle & Co.** steht.

## Vrendenliste.

— Vom 5. September. —

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** Mr. J. J. Powell, Advokat, London. — Mr. M. Powell, Priv., London. — H. J. Fiedling, Priv., London. — Dr. Wiesel, sammt Frau, Arzt, Apatin. — L. Mayer, Weingroßhändler, Bingen. — A. Mindhenty, Cementfabrikant, Mohács. — J. Rigyóty sammt Frau, Industrieller, Wien. — M. Krauß sammt Familie, Gutsb., Szegedin. — K. Pözlonyai, Gymnasialdirektor, Solna. — K. Müller, Kaufmann, Mainz.

**Hotel de l'Europe.** Mr. D. E. Miller, Fabrikant, London. — Mr. Ch. E. Miller, Proprietär, London. — W. Gyömröy, Gutsb., Gyömröy. — Rob. Gottschall, Priv., Dresden. — Ernst Gottschall, Priv., Dresden. — A. Lefisch, Realitätenbesitzer, Graz. — A. Wolff, Kaufm., Berlin. — K. Glissen, Direktor, Wien. — R. Reuter, Kaufm., Berlin. — J. Zwenger sammt Familie, Kassel. — St. Branjesewics sammt Familie, Pancevoa. — Rob. Lehmann, Beamter, Dresden. — Joseph Lord, Gutsb., Trencsin.

**Hotel National.** L. Moesch, Gutsb., N.-Körös. — M. Bartal sammt Familie, Gutsb., Jászberény. — Dr. B. Szabó, Regimentsarzt, Schäßburg. — Mr. J. Guellics, Mediziner, Paris. — R. v. Klanga, Priv., Preßburg. — Frau A. Ribáry, Priv., Klausenburg. — E. Molnár, Gutsb., Theresiopel. — F. Reichel, Geistlicher, Wien. — M. Engel, Kaufm., Wien. — K. Danaric, Kaufm., Bukarest. — B. Pavlovics, sammt Gemahlin, Kaufm., Urica. — J. Jankovics, Kaufm., Agram. — E. Lauterbach, Kaufm., Wien. — A. Novotny, Kaufm., Preßburg. — E. Schmidt, Kaufm., Preßburg. — J. Reiter, Kaufm., Szatmár. — E. Nagy, Gutsb., Neuhäusel. — A. Fischer, Priv., Steinamanger.

**Hotel zum König von Ungarn.** J. Ertl, Gutsb., Várad. — Dr. A. Balogh, Arzt, Boglár. — G. Heyel, Fabrikant, Engelsberg. — J. Koch, Kleiner, Mohács. — M. Kölbl, Kaufm., Wien. — E. Klein, Kaufm., Wien. — F. Jahn, Kaufm., Wien. — J. Klein, Kaufm., Szegedin. — L. Krauß, Kaufm., Gyönt. — E. Steinfeld, Kaufm., Eszerventa. — J. Nevery, Kaufm., Topolcsán. — M. Rothauer, Kaufm., Mohács. — A. Samek, Kaufm., Prag.

**Hotel zur Königin von England.** Graf L. Bombelles, Gutsb., Karád. — Frau Baronin Trautenberg, Moor. — B. Hufár, Gutsb., Balog. — M. Jecdeczy, Gutsb., Eisenburg. — P. Rozelacs, Richter, Belgrad. — B. Kóstelecsky, Priv., Wien. — B. Sem, Fabrikant, Kleinthal. — M. Wog, Kaufm., Paris. — M. Heumann, Kaufm., S.-M.-Ujhely. — P. M. Jovanovics, Kaufm., Belgrad. — J. Uroshovics, Kaufm., Semlin. — J. Plaat, Kaufm., Wien. — J. Petrovics, Kaufm., Belgrad. — J. Schembera, Buchhalter, B.-Trübau.

**Hotel zur Stadt London.** R. Lorenz, Fabrik., Georgswald. — R. Smelawsky, Beamter, Regyes. — G. Lanyi, Priv., Preßburg. — P. Zinbober, Priv., Kesztemét. — J. Bedaja, Kaufm., Bukarest. — Fr. I. Rahnmeyen, Priv., Konstantinopel.

**Hotel zum weißen Schwan.** A. Knauß Zuckerbäcker, Wien. — A. Dray, Tierarzt, Gödöllö. — M. Löwenthal, Priv., Budapest. — M. Weiswamm, Cafetier, Miskolcz. — M. Diamant, Kaufmann, Kartal. — J. Wilhelm, Kaufm., Léva. — B. Goldberger, Kaufmann, Kaschau.

**Hotel zum goldenen Adler.** Frau M. Clet, Gutsb., Großwardein. — M. Jankovics, Gutsb., Neograd. — J. Dsvath, Gutsb., Debreczin. — K. Dalni, Gutsb., Debreczin. — S. Kovashy, Gutsb., Kódár. — J. Szongoth, Gutsb., Tasnád. — J. Pflerer, Gutsb., Bogát. — J. Kovács, Gutsb., Großwardein. — J. Nanáffy, Bürgermeister, Turkeve. — F. Kiss, Hofrichter, Soborjin. — J. Csáffy, Beamter, Szoboszló. — M. Doladás, Geistlicher, Simonháza. — A. Begerz, Jurist, Gyuda. — B. Saitba, Jurist, Dolméd.

**Hotel zur Königin Elisabeth.** L. Pozsgay, Gutsb., B.-Lamási. — D. Szabó, Gutsb., Rézbi-Bárárhely. — D. Szabó, Adv., Rézbi-Bárárhely. — F. Nagy, Oberleutnant, Szegedin. — K. Heggeffy, Adv., Rimabombat. — J. Mittler, Lieutenant, Arad. — A. Lováffy, Jurist, Zombor. — L. Dellimantcs, Jurist, Szenei. — J. Bujevics, Jurist, Zombor. — R. Velbach, Jurist, B.-Noglaszcsa.

**Hotel Pannonia.** E. Szilády, Gutsb., S.-Larján. — J. Gajágó, Gutsb., Turkeve. — E. Engelthaler, Stationschef, Schäßburg. — G. Szécsel, Kanonikus, Neutra. — F. Nády, Geistlicher, Mindhent. — Dr. A. Grlich, Arzt, Wien. — K. Miritl, Ingenieur, Wien. — J. Ostermann, Beamter, Wien. — E. Buhacsek, Förster, Csáb. — G. Szombathelyi, Defonom, B.-Lörincz. — J. Lázár, Gutsb., Füllek. — E. Lázár, Gutsb., Páfstó. — F. Szalay, Notár, Cegléd.

**Hotel zur Stadt Paris.** J. Berger, Priv., Kaschau. — F. Singer, Priv., Proßkau. — A. Kneffel, Ingenieur, Wien. — J. Murger, Beamter, Perlaß. — B. Schütz, Kontrolor, Prag. — J. Böfkovics, Kaufm., Gr.-Kanizja. — A. Epöher, Kaufm., Béla. — E. Poliker, Kaufm., Puch. — J. Malbner, Kaufm., Weiskirchen. — H. Raß, Kaufm., Kula. — G. Büchler, Kaufm., Eßegg. — M. Lustig, Kaufm., Wien. — M. Konfino, Kaufm., L.-Severin. — E. Dut, Kaufm., Deés. — M. Wiener, Kaufm., Wien. — J. Kalman, Kaufm., Großwardein. — A. Karfunkel, Kaufm., Brood. — B. Blafel, Schauspieler, Wien. — J. Bernstädt, Schauspieler, Wien. — R. Löwy, Kaufm., Gattin, B.-Csaba.

**Hotel Hungaria.** Dr. W. Herz, amer. Konsul, Wien. — D. Hazay, Gutsb., Bény. — R. Fabinyi, Professor, Klausenburg. — J. Turner, Priv., London. — J. Buda, Priv., D.-Györ. — J. Kosfy, Priv., Raab. — D. Kreftics, Adv., Arad. — J. Feldl, Adv., Darba. — H. Döing, Sänger, Wien. — A. Epstein, Fabrik., Wien. — A. Groß, Kaufm., Petroföny. — M. Marek, Kaufm., Petroföny. — F. Klar, Wirth, Komorn.

## Allerlei.

\* Das in unserem Hauptblatte veröffentlichte Feuilleton „Claude Bignon“ stammt aus der Feder der Frau Karoline Schreiber, einer talentvollen, in Paris lebenden Schriftstellerin, der Gattin des bekannten Russen Arztes und vormaligen Besitzers des Sanatoriums, Dr. J. Schreiber. Deutsche Blätter veröffentlichten in der letzten Zeit aus der Feder der begabten jungen Dame sehr bemerkte Pariser Studien; die in unserem Hauptblatte mitgetheilte Arbeit ist dem „Deutschen Montagsblatt“ entnommen.

(Eine Hochzeit im Hause Rothschild.) Man schreibt dem „B. B. C.“ aus Paris: „In der großen Welt spricht man viel von der bevorstehenden Mariage Wagram-Rothschild, da der Uebertritt der Braut, Fräulein Bertha v. Rothschild, zum Katholizismus nicht geringes Aufsehen erregt. Das junge Paar wird die Flitterwochen in dem dem Prinzen von Wagram gehörigen Schloß Gros-Bois verleben. Der Prinz hatte seiner zukünftigen Gemahlin die traditionelle Hochzeitsreise vorgeschlagen, aber Fräulein v. Rothschild, welche die Passion ihres Bräutigams für die Jagd kennt, wollte ihn nicht seiner Nimrod-Freuden berauben und entschied sich daher für den Aufenthalt in Schloß Gros-Bois, das mit seinen traumlichen, ephemerumranken Erlen und den verschwiegene Allen des schönen, uralten Parkes so recht zum Buen-Retiro zweier glücklicher Neuwahlten geeignet ist. Die kirchliche Einsegnung des Paares wird aller Voraussicht nach im Kirchspiel Boissey-Saint-Léger erfolgen. In diesem Dorfkirchen ist nämlich der Prinz getauft und dort ist er auch konfirmirt worden, so daß er, einem Gefühl pietätvoller Jugendbetimmung folgend, hier mit seiner Braut vor den Altar zu treten gedenkt. Die Familie de Wagram hat übrigens in dieser Kirche ihre eigene, äußerst prächtige Kapelle. Man hatte Anfangs geplant, die Uebertritts-Ceremonie in der Kapelle der Pariser Nuntiatur durch den Nuntius Czackl vornehmen zu lassen. Da aber der Gesandte des päpstlichen Stuhles noch immer zwischen Tod und Leben schwebt und eine Besserung seines Zustandes nicht abzusehen ist, so ist man von dieser Idee zurückgekommen. Die Hochzeit dürfte kaum mit jenem Glanz stattfinden, der sonst bei Vermählungen im Hause Rothschild üblich ist. Die meisten Familien-Mitglieder werden derselben fernbleiben, da der Uebertritt des Fräuleins zum Katholizismus nicht ihre Zustimmung findet. Am meisten indignirt ist die ältere Schwester des Fräuleins Bertha, Madame Salomon de Rothschild. „Ich habe von dieser Heirath erst aus den Zeitungen erfahren“ — äußerte sie sich, als man sie deshalb befragte — „wie hätte ich es auch sonst erfahren können?! Seit dem Tage, wo meine Mutter die Glaubensabschwörung meiner anderen Schwester, der Herzogin von Grammont, autorisirt hat, sind alle Beziehungen zwischen mir und der Komver-

titin abgebrochen...“ Die Heirath des Fräuleins Bertha v. Rothschild ist nämlich hauptsächlich das Werk der Herzogin von Grammont, welche die Bekanntschaft der jungen Leute vermittelte und Alles in Bewegung setzte, um ihre Schwester in den alleinseligmachenden Schoß der katholischen Kirche zu führen. Was übrigens Madame Salomon v. Rothschild betrifft, so führt sie ein fast klösterliches Leben und hält sich von allen weltlichen Vergnügungen fern. Ihr Hotel bleibt Soirées, Ballen und Konzerten verschlossen. Dafür ist Madame Salomon v. Rothschild von einer aufopfernden Milthätigkeit und die Armen in Paris, denen sie sich ohne Unterschied der Konfession annimmt, preisen ihren Namen. Außerdem lebt sie fast nur ihrer Tochter Helene v. Rothschild, einer amüthigen jungen Dame, die man öfter im Bois ihr Bonnywägelchen lenken sehen kann und die für ein außerordentliches musikalisches Talent gilt. Sie spielt namentlich meisterhaft die Violine.“

(Eisenbahnradfaher aus Papier.) Der Firma Friedrich Krupp in Essen sind, wie die „Erfelder Zeitung“ berichtet, seitens der Berlin-Anhalter Bahn Eisenbahnräder in Auftrag gegeben, deren Radfaher aus Papiermasse bestehen. Bei der vorgeschriebenen Konstruktion ist die Nabe aus Gusseisen, an welcher die Radfaher befestigt ist, während der Radreifen durch Ringe und Schrauben mit der Radfaher aus Papiermasse verbunden wird. Dem Fabrikanten ist vorgeschrieben, daß die Papiermasse ebenso fest wie Holz sein und den Witterungsverhältnissen widerstehen muß. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn hat solche Räder seit längerer Zeit veruchsweise in Gebrauch. Dieselben sind von der bekannten Firma v. d. Zypen u. Charlier in Deutz hergestellt, welche die Radfaher aus Papiermasse von der Fabrik der Gebr. Vdt in Forbach beziehen. Wie ich aus Eisenbahnkreisen höre, haben sich diese Räder auf das Vortrefflichste bewährt. Es mag hinzugefügt werden, daß der Gebrauch von papiernen Waggonsrädern auf amerikanischen Bahnen von Tag zu Tag allgemeiner wird. In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres hat eine einzige amerikanische Firma 7729 Stück solcher Räder hergestellt. Der bekannte Direktor der New-Jersey-Bahn, Herr Pullmann, nach welchem die langen amerikanischen Waggonen Pullmann-Cars benannt worden sind, lobt die Haltbarkeit dieser Räder sehr. Er sagt: Während das beste Eisenrad nicht über 50,000 englische Meilen aushält, haben einige Papierräder meiner Waggonen 400,000 Meilen gemacht und einige wenige sind nach 500,000 Meilen noch im Betriebe.

(Eine vom religiösen Standpunkte recht bedenkliche Adaptation) einer Opern-Melodie für die Orgelbegleitung zu einer kirchlichen Handlung erzählen französische Blätter. In Paris, wo die „Mascotte“ — merkwürdigerweise — dicht vor ihrer fünfzigsten Aufführung steht, herrscht eine wahre Mascotte-Manie. Kein Konzert ohne „Mascotte“, die

Troubadoure des Leierkastens haben die beliebtesten Melodien auf ihre Walzen gesetzt, und die Gamins pfeifen sie in den Straßen. Hüte, Stöcke, Bombonniere, Taschentücher, Parfums etc. sind mit dem Namen der glückbringenden Gänsehirtin getauft, kurz „Mascotte“ ist a la mode. Einem sündigen Organisten aber war es vorbehalten, die tändelnde Musik der frivolten Operette in die Kirche zu verpflanzen. Fräulein Montbazou, die amüthige Künstlerin, welche in den Bouffes Parisiens die „Mascotte“ kreirt und über vierhundertmal gesungen hat, vermählte sich dieser Tage mit einem jungen Pariser Fechtmeister. Die Trauung fand in Colombier in Paris statt. Nach der feierlichen Einsegnung des Paares, als sich die Anwesenden gratulirend um die Neuwahlten drängten, stimmte die Orgel, die kurz zuvor noch in mächtigen Akkorden erbrauste, plötzlich das prickelnde Lied Pippo's „Les envoyés du paradis Sont des Mascottes, mes amis“ an. Die Künstlerin war sehr angenehm überrascht — man stelle sich aber die Mienen des jungirenden Geistlichen und der Hochzeitsgesellschaft vor.

(Hochzeitsgeschenke für die Königin Christine.) Nach Berichten aus Langer hat der Kronprinz von Marokko, Sidi Mulay Abdurrahman, vor einigen Tagen mit großem militärischen Gefolge die Residenzstadt Fez verlassen, um über Gibraltar nach Madrid zu gehen, wohin ihn eine wichtige politische Mission führt. Bei dieser Gelegenheit wird der marokkanische Kronprinz dem spanischen Königspaar nachträglich die Hochzeitsgeschenke seines Vaters überreichen. Die Geschenke für den König Don Alfonso bestehen aus Waffen und verschiedenem Sattelzeug, während die Königin Christine einen kostbaren Juwelenarmband, einige mit schweren Goldstickereien reichlich verzierte Sammetstücker und einige Stücke Seidenstoff erhält. Kronprinz Sidi Abdurrahman, der streng religiös ist, führt seine eigene Küche und drei Köche mit sich. Auch trägt er, wie jeder Prinz seines Hauses, auf der Brust unter dem Gewande ein grünes Beutchen, in welchem nebst einigen Amuletten auch ein geschriebenes Koran-Exemplar, als anregende geistige Lektüre auf der Reise, ruht.

(Ein Porträt.) Jemand schildert die Frau eines Bekannten folgendermaßen: „Sie ist nicht mehr jung; die Haare bereits — Pfeffer und Salz; wenn es Streit zwischen den Beiden gibt, gießt sie immer Del ins Feuer, und einen Charakter hat sie, ich sage Ihnen, der reine Eßig!“ — „Aber mein Gott“, unterbricht ihn ein Zuhörer, „das ist ja keine Frau, das ist ja ein — Salat!“

(Getaway und die Mäßigkeitsvereine.) Aus London wird geschrieben: Getaway ist nicht nur „jeder Zoll ein König“, er hat auch entschiedenes Talent zum Diplomaten. Vor einigen Tagen melbete sich eine Deputation der Mäßigkeitsvereine an, die den König der Zulu-Kaffern von der Vortrefflichkeit ihrer Grundsätze belehren und mit schweren illustrierten Bänden beschenken sollte. Nun liebt aber Se. Majestät starke Getränke und, wie

(65. Fortsetzung.)

## Rose Rozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Zweiter Theil.

26.

Hier fanden sich eines Abends zur Stunde des Diners Juste und seine Frau tête-à-tête, von einer Bonne bedient, die sie neugierig von der Seite anfas, ganz stolz, einem Herren und einer Dame zu dienen, die in den Zeitungen genannt und vor dem Gerichte gestanden waren.

Nach diesem Male, welches weder André noch Rose besonders zu behagen vermochte, befanden sich die Gatten in einem großen, schön möblirten, hell beleuchteten Salon, in dem jedoch nichts Erinnerungen erweckte... und das mochte noch eine Wohlthat für sie sein!

André las die Zeitung bis zum Namen des Druckers. Rose zog aus einem Arbeitskorbe eine kleine Handarbeit, mit der sie sich scheinbar eifrig beschäftigte, und so vergingen die Stunden langsam und schwerfällig, bis zu dem Augenblicke, da die Pendeluhr zehn Uhr schlug.

Nach hallte der Schlag der Uhr, als der junge Mann sich erhob und zu seiner Frau mit kalter Höflichkeit sagte:

— Ich ziehe mich zurück; gute Nacht, meine Gnädige.

— Gute Nacht, mein Herr, erwiderte Rose, sich freundlich, aber reservirt verneigend. Er verließ den Salon und suchte sein Zimmer auf, welches sich am äußersten Ende der Wohnung befand.

Sie horchte einen Augenblick, indem sie sich bemühte, das geringste Geräusch aufzufangen... Nach Verlauf einer Viertelstunde glaubte sie zu hören, wie er vorsichtig hinausging, und in der That fiel das Thor unten fast unmittelbar darauf schwer in das Schloß.

Sie lief in ihr Zimmer, wo das dunkle Fenster ihr hinauszublicken gestattete, ohne bemerkt zu werden. Es war in der That ihr Gatte; ohne sich darum zu kümmern, ob er beobachtet werde, war er über die Straße gegangen und schritt rasch über das gegenüberliegende Trottoir hin, indem er seine Schritte nach der Seine hinlenkte.

Eine tolle und wilde Eifersucht bemächtigte sich Rose's. Wohin ging er so spät in der Nacht? Ohne Zweifel, um Jene zu sehen, die er liebte?

Rose sagte sich dann, daß diese Langlois stets eagen ihr Glück komplotirt hatten! Ehemals war es

Langlois, der sie verfolgte und André die Fehler seiner Gattin vor Augen führte; nun bildete dieses junge Mädchen ein Hinderniß...

— Was soll das? fragte sich Rose, indem sie ihre Reflexionen brüst unterbrach.

Sie kehrte in den Salon zurück, setzte sich an die Stelle, die sie am Abend inne gehabt hatte, und ihre Augen wandten sich mechanisch nach dem Fauteuil André's.

Acht Tage waren seit der Gerichtsverhandlung verfloßen; seit dieser Zeit hatte sie außer der ersten Unterredung ihren Gatten kaum gesehen; aber nach jeder kurzen Zusammenkunft wurde ihr Wunsch brennender, lebhafter, ihn wiederzusehen und von der Nähe zu studiren.

Was immer die geheime, vielleicht unerklärliche Ursache ihrer Gefühle war, Rose empfand, daß sie sich zu André in sonderbarer Weise hingezogen fühlte. Sie dachte an die Zeit ihrer Verheirathung mit Freude und froher Erregung zurück.

— Damals liebte er mich! sagte sie sich. Und wie liebte er mich!

Er mußte sie in der That sehr geliebt haben, wenn er sie heirathete mit ihrer Kälte und ihren grundlosen Bornesausbrüchen! Daß er sie geliebt hatte, warum sollte er sie nicht noch lieben? Dieser würdige und ruhige Mann, der ihr eine solche Aufnahme zu bereiten wußte, daß er ihr nicht verpflichtet blieb, als sie ihm freiwillig den größten aller Dienste erwies; dieser Mann, ihr Gatte auf den sie ehemals herabgesehen hatte, erschien ihr heute übernatürlich groß.

Sie fühlte, daß sie an seiner Stelle bei der Erinnerung an die Vergangenheit eine Regung der Entrüstung oder bei dem Gedanken an den geleisteten Dienst heiße Zähren nicht hätte unterdrücken können. Sie hatte einige Schwäche beklundet, sie war dessen sicher... er aber hatte sich unerschütterlich gezeigt, und unerbittlich auch.

Er würde sie immer verachten, was immer sie thäte... das war gewiß... Indessen, man kann lieben, selbst wenn man verachtet; es ist dies nicht die edelste Art der Liebe, aber Rose hätte sich mit derselben begnügt. Wenn sie André nur vergessen lassen könnte, daß er eine Andere heirathen gewollt, dieser Triumph würde ihr genügen.

Inzwischen ging er allein einem von ihm allein gekannten Ziele zu; ohne Zweifel ging er, Marguerite zu sehen...

Rose blieb in ihrem Fauteuil unbeweglich, indem sie darüber nachdachte, wie sie dieses junge Mädchen aus ihrem Wege räumen könnte, ohne sich das Herz André's zu entfremden... Nach Verlauf einer halben Stunde hörte sie das Thor schließen, und ein gemessener Schritt stieß die Treppe empor.

— Er ist es! sagte sie sich, erstaunt über die fieberhaften Schläge ihres Herzens.

Sie löschte rasch die Lampe aus und zog sich in ihr Schlafzimmer zurück.

Es war in der That André. Er trat leise, aber ohne Geheimthuerei zu affektiren ein, und begab sich in sein Zimmer.

— Er ist zu kurze Zeit ausgeblieben, um sie gesehen zu haben! dachte Rose, und sie schlief mit vagen Veröhnungsträumen ein.

André hatte Marguerite nicht gesehen, aber er hatte an diesem Abend, wie er es ehemals zu thun pflegte, einen Spaziergang gemacht; er hatte sich zwei Minuten lang an das Geländer des Quais gestützt, dem Hause Marguerite's gegenüber, um die Fenster zu betrachten, durch welche milder Schein hervordrang. Das war nun seine einzige Freude...

Er brachte von dieser Promenade stets einen so innigen und tiefen Trost mit, daß er schließlich einschlief und daran vergaß, daß jene, die seine Gattin gewesen, nun unter demselben Dache ruhe.

27.

Claire und ihre Schwester arbeiteten wie gewöhnlich im großen Speisesaale; Marguerite legte das schwarze Kleid mit strengem Schnitte nicht mehr ab. Langlois hatte eben seine Zeitung niedergelegt und blickte seit einem Moment bald seine Frau, bald seine Schwägerin mit ungewohnter Beharrlichkeit an.

— Warum blickst Du mich so an? fragte Marguerite, indem sie ihre großen umschatteten Augen zu ihm erhob.

— Weil ich Dich gerne sehe, antwortete er lächelnd. Nur möchte ich Dich in etwas heiteren Kleidern sehen!

— Wozu? fragte das junge Mädchen leicht erröthend. Das würde an meiner Gemüthsstimmung nichts ändern.

— Oh, oh, man weiß nicht! Das ist eine medizinische Frage, die gründlich untersucht werden muß! Wenn Du willst, meine Schwester, so werden wir dieses Buch zusammen schreiben; eine einfache Broschüre, wenn das Buch Dich erschreckt; wir werden der Akademie ein Memorandum unterbreiten und preisgekrönt werden; was jagst Du dazu?

Marguerite lächelte und machte sich wieder an ihre Arbeit. Sie lächelte gerne, wenn man zu ihr sprach; ihr Kummer machte sich Anderen nicht aufdringlich.

Sie mischte sich gerne in das Gespräch, antwortete stets mit ihrer gewohnten Anmuth, scherzte sogar im Nothfalle und beschäftigte sich mit den Angelegenheiten der Hauswirthschaft; sie widmete dem Kinde Claire's eine unermüdete Sorakalt. voller Rärtlichkeit und

Gerichtshalle.

Ein englisches Blatt ausdrückt, "dann er ein Glas ausleeren, wie ein weiser Mann und ein Christ." Als er von der Natur der Deputation unterrichtet wurde, war er seinen Augenblick verlegen. Er sah gerade einem deutschen Künstler (Mr. Sohn) für sein Portrait. "Sagt den Herren, daß ich sie nicht empfangen kann. Meine Mutter, die gute Königin, wünscht mein Portrait. Ich kann die Sitzung keinen Augenblick unterbrechen. Ein anderes Mal, ja, mit vielem Vergnügen. Aber jetzt ist das Portrait eine Sache ebenso dringend, als Leben und Tod." Und die verblüfften Deputirten nickten mit Hinterlassung ihrer Temperenz-Literatur den Rückzug antretend. Es ist überflüssig, zuzufügen, daß Cetewago fortfährt, seine sieben Pfund Beechleaf per Maßzeit auf Unkosten der englischen Regierung mit Champagner zu begießen und seine Hasergrüße mit ungemischtem Whiskey zu verbüßen.

(Mäßigelter Reichtum.) Aus Fünfklaus wird gemeldet: Beim Milchweier Ignaz Knuth in Fünfklaus war eine Magd bedienstet, die 42 Jahre alt — plötzlich in Irzinn verfiel. Sie gebete sich, als ob sie Herrschaften besäße und über Millionen zu verfügen hätte. Man sah sie viel mit bekannten Winkelschreibern verkehren und schließlich wurde sie zuerst dem Beobachtungszimmer und dann einer Irrenanstalt übergeben, während ihre Sachen noch bei ihrer Dienstherrschafft zurückblieben. Vor einigen Tagen erschien nun ein Verwandter der irr sinnigen Magd und wies ein Schreiben derselben vor, worin sie ihn sofort hierzukommen beordert, damit sie ihm 10,000 Gulden übergeben könne. Als der Mann in Bauerntracht das Schreiben vorwies, wurde er verlacht und an das Irrenhaus gewiesen, in welchem sich eben die Briefschreiberin befindet. Der Verwandte der Magd brachte es jedoch noch heraus, daß ein Koffer seiner Verwandten, der sich noch verschlossen unter den zurückgelassenen Sachen befindet, eröffnet werde, indem er sich überzeugen wolle, ob das Geld nicht vorhanden sei. Man nahm seinen Anstand, seinem Wunsche zu willfahren und wusch' Erstaunen! Im Koffer fanden sich thätlich die Papiere über ein Vermögen von 12,300 Gulden vor. Es ist unbegreiflich, wie die Magd zu diesem Vermögen gelangt ist, denn selbst wenn sie ihren Lohn durch alle ihre Dienstjahre zusammengespart hätte, so wären es keine 2000 Gulden und ein Lotteriegewinnst kann es auch nicht sein, weil die Magd nie in der Lotterie gespielt hat. Die irr sinnige Magd war in ihrem Dienste stets unverdrossen, fleißig und ehrlich im höchsten Grade. Selbstverständlich wurde das Vermögen nicht dem Verwandten übergeben, vielmehr werden jetzt die Erhebungen gepflogen.

(Grüne Rosen.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In Ihrem geschätzten Blatte vom 30. v. M. war in der Rubrik "Allerlei" von einer grünen Rose die Rede, die sich gegenwärtig in dem Garten der Leonhart'schen Villa befinden soll. Ich erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich die grüne Rose schon viel früher in Ungarn gesehen habe, und zwar im Jahre 1873 im Garten des reformirten Geistlichen Herrn Karl Fekete in Ónod (Vorort der Komitat); ich habe dieselbe auch vielfach vermehrt, aber nach einigen Jahren wegen ihrer Unansehnlichkeit wieder einzeln lassen. Mikolc, Franz Esserer, Handlungsgärtner.

Sanftmuth... aber wer sie von der Nähe beobachtete, der sah, daß ihre Glanzigkeit gebrochen war; ihr äußeres Leben setzte sie fort wie in der Vergangenheit, aber sie krümmte sich sichtlich unter der Last eines inneren Schmerzes, den sie nicht zu ertragen vermochte.

Unter irgend einem Vorwande rief Langlois seine Frau in sein Zimmer und während er sich zum Ausgehen vorbereitete, fragte er sie um einige Details betreffs Marguerites.

Sie befragt sich nie, antwortete Claire; sie ist fast heiter. Aber sie magert rasch ab. Sie mußte ihr Kleid schon zweimal enger machen.

Seit wann?

Seit vierzehn Tagen.

Langlois dachte mit bekümmertem Miene nach.

Sie muß Zerstreuung haben, tagte er; sie soll viel spazieren gehen.

Sie ermüdet sofort, bemerkte Claire.

Ein Grund mehr. Sie soll sich auf Orte begeben, wo man sitzen, ausruhen kann, und dann ihren Spaziergang fortsetzen. Sie muß drei oder vier Stunden täglich auswärts sein. Ist sie?

Wie gewöhnlich.

Umso schlimmer, denn augenscheinlich macht sie Anstrengungen, um uns nicht zu beunruhigen; aber was sie ist, nährt sie nicht.

Claire blickte ihren Gatten unruhig an; er legte seine Hand auf ihre Schulter, um sie zu beruhigen.

Ich hätte Dir das verschweigen können, mein Kind, sagte er mit Güte, aber die Frau eines Arztes muß alles hören und alles mit ihrem Gatten theilen können, wenn es sich um Feme handelt, die ihr theuer sind. Marguerite ist sehr krank.

Frau Langlois schauerte, aber ihr Blick hielt wacker denjenigen Langlois' aus, obschon ihre Augen sich mit Thränen gefüllt hatten.

Seit einem Monate, denn nun ist es ein Monat seit jenem Ereignisse, hat sie sich so geändert, daß sie kaum mehr zu erkennen ist, fuhr Langlois fort; wenn das in diesem Verhältnisse fortginge, so stünde in verhältnismäßig kurzer Zeit das Schlimmste zu befürchten.

Was fehlt ihr denn? stammelte Claire.

Sie hat eine Krankheit, welcher die Aerzte mehrere Namen geben.

Die Abzehrung?

Naheszu; da gibt es selten eine Heilung. Marguerite muß zerstreut werden, hörst Du? Alles muß dieser Nothwendigkeit weichen, selbst das Kind. Wenn das Kind Dich daran hindert, so laß es zuhause, die Sonne wird es spazieren führen.

(Fortsetzung folgt.)

Budapest, 5. September. (Abgewiesenes Gnadengesuch.) In der Affaire Rohonczy-Bárány, die zu Beginn der verfloffenen Reichstagsession so peinliches Aufsehen erregte, hat bekanntlich auch die Erklärung des hauptstädtlichen Feuerwehrmannes Joseph Stengl eine Rolle gespielt. Gedeon Rohonczy trat gegen Stengl, der die Erklärung abgab, daß er Rohonczy in Szegedin gelegentlich der Ueberschwemmung thätlich mißhandelt habe, mit einer Ehrenbeleidigungsklage auf. Der Leiter des IV.—X. Strafgerichtshofes, Béla v. Siebenfreud, verurtheilte Stengl zu acht Tagen Gefängniß. Dieses Urtheil wurde in letzter Instanz vom obersten Gerichtshofe dahin umgeändert, daß die Dauer der Gefängnißstrafe auf zwei Monate erhöht wurde. Nun reichte Stengl, der inzwischen in Disziplinarwege seines Dienstes verlustig wurde, ein Gnadengesuch ein. Sr. Majestät erledigte, wie uns mitgetheilt wird, dieses Gesuch mit der Abweisungung des Bittstellers. Stengl hat demzufolge gestern die Strafe angetreten.

(Ein Opfer der Steuerverwaltung.) Seit einer ziemlich langen Reihe von Jahren bildet die Steuergebarung, insbesondere aber die Leichtfertigkeit und Rückständigkeit, mit der bei der Eintreibung, die Ungerechtfertigkeit, mit der bei der Ausschreibung der Steuern vorgegangen wird, eine jener wunden Stellen unferes wirtschaftlichen Lebens, welche den häufigsten Anlaß zu ungeschicklichen Handlungen bieten. Majestätsbeleidigungen, Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten gegen die Behörde werden in der Regel bei Steuerexekutionen begangen und in vielen Fällen wird der Schuldige von den Organen des Staates zur Gefesverletzung provoziert. Auch heute nahm das Strafgericht einen derartigen Fall zur Schlußverhandlung vor. Der hauptstädtische Bürger Béla Miksics wurde der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde beschuldigt, weil er gelegentlich einer Exekution, die der Steuer-Exekutor Joseph Boldog bei ihm vornahm, diesen und die Schatzmeister beschimpfte, sich an ihn vergriß und von seiner Gattin eine Pistole verlangte, um den Exekutionsakt zu verhindern. Nun aber wurde Miksics, der Angeklagte, wegen einer ungeschicklichen Steuerforderung, einer Steuer, die er nie schuldete, aber auch nicht schulden konnte, exequirt und der Exekutor Boldog drohte, daß er Alles transparenz lasse, wenn Miksics nicht binnen drei Tagen zahle. Das Steueramt forderte 750 fl. für rückständige Hauszinssteuer. Seit dem Jahre 1875 hatte Miksics, der nie ein Hausbesitzer, die größten Sektaturen wegen dieser angeblichen Steuerschuld zu bestehen. Er zahlte einige Raten, um nur die Nachstellungen loszuwerden — aber erfolglos. Schließlich wendete er sich an den Finanzminister, der dann die Streichung dieser grundlosen Steuerforderung anordnete. Trotzdem wurden Miksics die Möbel aufgeschrieben. Staatsanwalt Rakovsky stellte den Strafantrag im Sinne des §. 165; er beantragte aber auch die Anwendung des §. 92. Der Verteidiger Dr. Kacz gab eine Darstellung der Entstehung der Steuerschuld und motivirte dann die Aufregung, die den ohnehin fränklichen Angeklagten übermannte, als ihm mit der Transparenz gedroht wurde. Der Gerichtshof verurtheilte Miksics zu zwei Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt, sowie der Verteidiger appellirten.

(Eine Ehrenbeleidigung von der Krieger Ausstellung.) Einige Tage vor Eröffnung der Krieger Ausstellung besichtigte der Budapester Goldwaaren-Fabrikant David Krieger den Raum, der ihm für die Ausstellung seiner Erzeugnisse seitens des Komites angewiesen wurde. Krieger fand Ort und Raum nicht sonderlich, auch bemerkte er, daß der Ausstellungsraum des Budapester Ohrgehäng-Fabrikanten Max Spitzer dem ihm zugewiesenen Raufen den Lichtraum entziehe. Eben beschwerte er sich hierüber an Ort und Stelle beim Ausstellungs-Kommissar, als Max Spitzer dazu kam und ihn mit den Worten: „Sie elender Schuftentel, gleich bekommen Sie ein paar Ohrfeigen“ mit erhobener Hand anfiel und nur durch das Dazwischentreten mehrerer Anwesenden an der Ausführung seiner Drohung verhindert wurde. Krieger strengte gegen Spitzer auf Grundlage einer Ministerialverordnung, der gemäß im Auslande verübte Vergehen am Zuständigkeitsorte der Parteien auszufragen sind — die Ehrenbeleidigungsklage vor dem Budapester IV. bis X. Strafgerichtsgerichte an. Die Verhandlung sollte heute beim Bezirksrichter Siebenfreud durchgeführt werden, allein der Beklagte war nicht erschienen und ließ durch seinen Vertreter um die Vertagung der Verhandlung ansuchen, da er seiner Behauptung nach als Mitglied der Jury von der Regierung zur Ausstellung berufen worden sei.

(Ein rachsüchtiger Gefängnißwächter.) Der beim Groß-Kanizler Strafgerichte angestellte Gefängnißwächter Ladislav Horvath wurde vom dortigen Gerichtshofe zu fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Amtsverlust verurtheilt, unter der Beschuldigung, daß er auf den Gefängnißinspektor, der ihn in eine Disziplinar-Untersuchung zog, aus Rache des Nachts sein Gewehr abgeschossen habe. Die königliche Tafel verhandelte heute diesen Straffall und sprach den Angeklagten, der sowohl in der Untersuchung als auch bei der Schlußverhandlung den Mordversuch leugnete und behauptete, daß das Gewehr zufällig losging, als er die Patrone herausnehmen wollte, von der Anklage frei und ordnete die sofortige Freilassung des Angeklagten an.

(Der Panславismus vor dem Neutraer Strafgerichte.) Die Gemeinde Podtilava des Neutraer Komitates ließ im Jahre 1880 auf Grund des diesbezüglichen Ministerialerlasses ihr Gemeindefest, welches, noch aus den fünfziger Jahren stammend, eine deutsche und slavische Inschrift hatte, neu und mit ungarischer Inschrift anfertigen. Dies erfuhr der Krajauer evang. Pfarrer Ludwig Boro, ging deshalb, ohne Repräsentant der Gemeinde Podtilava zu sein, in die Sitzung derselben, wo er dem Kassier und dem Gemeindevorstande Vorwürfe darüber machte, daß sie ein ungarisches Siegel anfertigen ließen, da sie Slowaken seien und daher nur ein solches brauchen. Die Komitatsbehörde erstattete hierüber

die Anzeige wegen Aufreizung gegen staatliche Institutionen, und am 30. fand — wie „Nyitrai lapok“ melden — hierüber die Schlußverhandlung vor dem Neutraer Gerichtshofe statt. Nach den Plaidoyers des Staatsanwaltes Géza v. Eskeny und des Adv. Dr. M. Mudron fällte der kbn. Gerichtshof das Urtheil, wonach der angeklagte 27jährige Pfarrer Ludwig Boro der ihm zur Last gelegten Aufreizung gegen staatliche Institutionen und gegen die ungarische Nation schuldig befunden und zu einem Jahre Staatsgefängniß und 500 fl. Geldstrafe, eventuell weitere 50 Tage Gefängniß verurtheilt wird. Der Angeklagte meldete die Berufung an.

Budapester Todtenliste.

Vom 4. September. Sebastian Hieberger, 43 J., Partieführer, zugereist, Schwindjucht. Anna Skaliak, 20 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungenentzündung. Marie Beresgháfi, 30 J., Wäsherin, 4. Bez., Krebs. Tiburcz Csákár, 8 J., 4. Bez., Blattern. Irma Hörcher, 5 J., Handwerkerstochter, 4. Bez., Schwindjucht. Charlotte Müllerer-Schmelzer, 64 J., Kaufmannsgattin, 4. Bez., Altersschwäche. Magdalena Ulrich, 80 J., Dienersgattin, 4. Bez., Diphtherie. Georg Zerka, 8 J., Handwerkerstochter, 8. Bez., Scharlach. Eleonore Rohonczy, 70 J., Witwe, 7. Bez., Herzfehler. Theresie Adamch, 28 J., Magd, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Theresie Jaszkovics-Weiß, 63 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schlaganfall. Koloman Csef, 59 J., Advokat, 6. Bez., Leberkrankheit. Amalie Tomola, 18 J., Näherin, 5. Bez., Schwindjucht. Anna Duappel, 3 J., 7. Bezirk, Scharlach.

Verlosung.

(Laidacher Lose.) Bei der am 2. September 1882 nach dem Verlosungsplane vorgenommenen Ziehung von 70 Losnummern des Lotteriegewinns der Stadtgemeinde Laidach sind gezogen worden: Nr. 22861 gewinnt fl. 15,000 — Nr. 27083 gewinnt fl. 2000 — Nr. 53517, Nr. 26971 und Nr. 72052 gewinnen je fl. 600 — Nr. 1152 2430 2643 8021 9462 10577 10683 10835 11457 11918 16077 18510 23620 25061 25153 25187 25395 26479 26814 27712 28044 28377 28576 29665 29842 30287 33614 33910 34329 34391 34883 36264 36420 40480 42338 42788 42874 43012 43651 44191 44209 44251 44505 44781 44842 45257 46383 46715 46901 51393 52353 53663 56708 57808 62962 63398 65982 66430 66452 67872 68332 68626 69711 69712 72383 gewinnen je 30 fl.

(Badische 35 Gulden-Lose.) Bei der am 31. August vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende 160 Serien gezogen, und zwar: Serie 38 181 203 219 231 269 375 377 391 456 468 491 504 526 536 538 590 611 816 847 910 960 1113 1128 1163 1167 1188 1190 1216 1266 1289 1374 1418 1483 1523 1538 1606 1667 1760 1762 1862 1886 1970 1980 1983 2006 2061 2160 2183 2212 2226 2281 2282 2369 2364 2417 2440 2618 2640 2706 2714 2818 2849 2935 2978 2996 3238 3301 3358 3417 3451 3526 3585 3605 3671 3716 3770 3803 3870 3880 3882 3957 4032 4050 4089 4176 4247 4391 4519 4520 4521 4555 4563 4599 4616 4651 4669 4717 4783 4808 4810 4841 4941 4961 5017 5046 5093 5280 5294 5299 5361 5404 5442 5470 5495 5497 5674 5712 5773 5832 5923 5931 5955 6008 6061 6214 6215 6337 6355 6372 6412 6496 6507 6512 6589 6671 6765 6797 6801 6934 6974 6986 7033 7132 7185 7197 7227 7352 7387 7416 7479 7532 7537 7540 7546 7763 7838 7844 7869 und Serie 7992. — Die Verlosung wird in den vorgenannten Serien enthaltenen Gewinnste findet am 30. September statt.

(Braunschweiger Lose.) Bei der gestrigen Ziehung der Braunschweiger Lose fiel der Haupttreffer mit 90,000 Mark auf Serie 4364 Nr. 38, der zweite Treffer mit 9000 Mark auf Serie 8871 Nr. 28, der dritte Treffer mit 6000 Mark auf Serie 7317 Nr. 24 und der vierte Treffer mit 3000 Mark auf Serie 6522 Nr. 2; ferner gewonnen je 300 Mark Serie 146 Nr. 34, S. 1694 Nr. 40, S. 3951 Nr. 26, S. 4324 Nr. 45, S. 4364 Nr. 19, S. 4493 Nr. 6, S. 4814 Nr. 2, S. 6045 Nr. 7, S. 6519 Nr. 32 und S. 9166 Nr. 8, und endlich gewonnen je 105 Mark Serie 1259 Nr. 47, S. 2251 Nr. 6, S. 8871 Nr. 47, S. 9477 Nr. 18, S. 9592 Nr. 8 und S. 9592 Nr. 34. — Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Gewinnnummern fällt der kleinste Gewinn von je 69 Mark.

Auszug aus dem „Rödlony“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann David Larin M.-Sziget; Kf. R. Friedrich Korányi, Adv. Stephan Kományi. M.-L. 6. Oktober, L.-B. 31. Oktober. — Gegen die Handelsfirma Hanni Kramer in Húst; Kf. R. Friedrich Korányi, Adv. Elemér Tórk. M.-L. 5. Oktober, L.-B. 30. Oktober (M.-Szigeter Gerichtshof.) Konkursaufhebungen. Des Bela Lázár in M.-Básárhely. — Des Leopold Perleß in Pancsova.

Wasserstand vom 5. September.

Table with 3 columns: Location (Donau, Theiß, Ródos, Bega, Drau, Maros, Save), Water level (e.g., Preßburg 2.69, Komorn 3.16, Budapest 3.68, etc.), and Change (e.g., abgenommen um 0.18 M., zugenommen 0.08 M., etc.).

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Unterricht**  
in der einfachen u. doppelten Buchführung, Kaufm. Rechnen, Schön- u. Rechtschreiben, Korrespondenz, ferner in der franz., engl., ital., deutschen u. ungarischen Sprache. Schüler erhalten Korrepetition in Real-, Handels- u. Gymnasial-Gegenständen und können auch daselbst ganze Verpflegung bei beliebiger moderner Umgangssprache haben. **Abendkurs-Einrichtungen** finden täglich statt. **Prof. C. Balassa**, Trommelgasse (Dobuteza) 6, 1. Stock. 24579

**Neeller Kauf.**  
Eine Trakt auf gangbarem Posten wird sofort zu übernehmen gesucht. Antr. unter „S. 5.“ an die Exp. 24656

**Zur Korrepetition**  
eines Gymnasialisten wird ein, der ung. und deutschen Sprache gleich mächtiger u. zugleich im Zeichen-Unterricht gut versierter Pädagog gesucht. Näh. in der Exp. 24682

**Zwei lichte Keller,** auch heizbar, für Magazin oder Werkstatt geeignet, nächst der Radialstraße, ist zu vermieten. Näh. in der Exp. 24661

**Erzieherin**  
(Israelitin) die Ungarisch, Deutsch, Französisch und Klavier zu unterrichten befähigt ist, w. sofort acceptirt. Näh. bis 7. d. bei Joseph Rosenblüth, VI., Altgasse 10, Budapest. Zu sprechen von 2-4 Uhr; vom 7. ab B. Reismann in Stára I. P. Demejő. 24664

**Seibte Schreiber**  
finden lohnende Nebenbeschäftigung. Anträge unter „S. B.“ an die Exp. 24666

**Ein Komptoirist**  
mit guter Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit den nöthigen kaufmännischen Kenntnissen versehen, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Referenzen werden besonders berücksichtigt. Selbstgeschriebene Offerte unter „N. M. Nr. 3“ Budapest, Hauptpost restante. 24670

**Die Anfertigung von Situations-Plänen, Plan-Beilagen für Theilungen und Prozesse, sowie Flächenberechnungen und dergl. übernimmt unter bescheidenen Bedingungen ein technisch und praktisch gebildeter Geometer. Direkte Anträge brieflich unter „Geometer R.“ an die Exp. 24516**

**2 Studierende**  
werden bei einer israelit. kinderlosen Familie in ganze Verpflegung aufgenommen. Wo? sagt d. Exp. 24655

**Die Tapeziren- und Tischler-Möbel-Industrie**  
verkauft wegen Lokalveränderung ihre eigenen Erzeugnisse in Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungen, großes Lager von Salongarnituren von Seiden-, Crepe- und Cashmirstoffen, ferner Ottomanen, Divans; sämtliche Möbeln werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Hochachtungsvoll Franz Glogovák, Budapest, Hochstraße 12, Ecke Palatin-gasse. 24454

**Praktikant**  
mit nöthiger Vorbildung wird in einem größeren Fabrikshause sogleich acceptirt. Offerte sub „B. D.“ an die Exp. 24669

**Ein gewandter Kellermeister**  
wird aufgenommen, der im Flaschenwein-Geschäft vollkommen bewandert ist; er soll sein Offert mit Angabe des Salairs und der bisherigen Verwendung an „M. 3.“ Budapest poste restante richten. 24668

Wir engagiren einen **Plakagenten** für den Zuckerverkauf. Antritt sofort. Rudolf Schwarz, & Komp., Akademiegasse 9. 24683

**Eine Trakt**  
am schönsten Platze, prachtvoll schön eingerichtet, Tagelohnung 60 fl. ausweisbar, ist preiswürdig abzulassen. Zu erfragen Waisnerstraße 42, 1. Stock 18, bei F. Hans. 24675

**Gute Kost und Verpflegung** finden Studierende in einer christlichen Familie. Näheres Zringigasse 8, 2. Stock, an der Stiege. 24698

**Dampfmaschine** sammt Kesseln, fast neu, billig zu haben bei **Karl Wagner jun. in Neusohl.** 24460

**Alle Gattungen Herrenkleider und Vivreen, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft. Christophplatz 2, 1. St. 22348**

**Tempelstige?**  
Im Kultustempel sind 2 Stige, 1 Herren- und 1 Damenstige, zu vermieten. Näh. Elisabethplatz 19, 3. St. 13. 24672

Ein in der Papierbranche versierter **junger Mann** wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 24689

**Französin**  
für Konversation wird von einem dsl. Herrn gesucht. Gest. Offerte sub „S.“ an die Exp. 24695

**Goldwaaren- und Uhren-Lager,** 20 Jahre bestehend, **Néthy u. Comp.,** Budapest, Königsstraße 6. **Zur Beachtung.** Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

**Goldwaaren:**  
Goldring für Dam. fl. 3.  
Mass. Gold-Chering fl. 6.  
Gold-Diamant-Ring fl. 10.  
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.  
6 Paar Silber-Desert-Etzeug . . . fl. 9.  
12 Paar Silber-Desert-Etzeug . . . fl. 17.  
6 Paar Silber groß. Etzeug . . . . . fl. 16.  
12 Paar Silber groß. Etzeug . . . . . fl. 30.  
Das Silber-Etzeug ist vom k. Münzamt punzt und wird in seinem Etui versendet.

**Uhren.**  
Silber-Cylinder mit Krystallglas . . . fl. 9.  
Silb. Unterkrystallgl. fl. 12.  
Silb. Unter-Doppelm. fl. 15.  
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.  
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.  
Silb. Rem. Doppelmantel, Unter . . fl. 20.  
Gold-Dam. Krystallgl. fl. 18.  
Gold-Dam. Doppelm. fl. 25.  
Gold. Dam. Remont fl. 30.  
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . fl. 35.  
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . fl. 50.  
Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren v. 14-80 fl. Illustrierte Preiscurante gratis.

**Geborner Italiener**  
der auch Deutsch spricht, für Unterricht gesucht. Anträge unter „M. P.“ an die Exp. 24700

**Steierische Wepfel**  
sind einige Waggon zu haben bei Alois Schallhammer, Gutsbesitzer in Ehrenhausen. 24697

**Deutsche Gouvernante.**  
Ein wissenschaftlich gebildetes Fräulein, 19 Jahre alt, mit musikalischen u. Sprachkenntnissen, sowie allen weiblichen Handarbeiten, wünscht Engagement auf dem Lande. Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ludwig Horn, Budapest, Hochstraße 16. 24692

**Lüchtiger Plakagent**  
für ein Flaschen-Wein-Geschäft wird engagirt. In diesem Fache Versirte werden bevorzugt. Offerte sub „M. L. 100“ an die Exp. 24699

**Heiraths-Gesuch.**  
Ein junger Mann von angenehmem Aeußern und lebenswürdigem Charakter, mit einem sicheren Einkommen von 2200 fl. sucht eine Gefährtin fürs Leben. Bei seiner guten Situation respektirt er weniger auf Mitgift als vielmehr auf Zügend, Anmuth, Herz und Geist. Geeignete Anträge sub „Glücklich“ an die Exp. Discretion verbürgt. 24696

**Feilbietungs-Edikt.**  
Endesgefertigter kön. öff. Notar gebe hiemit kund, daß die zur Verlassenschaft der weil. Elisabetha Krautfelder, geb. Markovics, beziehentlich des Anton Krautfelder gehörigen, so auch anderen Miteigentümern grundbücherlich vorgezeichneten folgende Realitäten, als: 1. Das im Grundb.-Protokoll Dfen, 191 sub Parz.-Zahl 397 und alt Conser.-Zahl 367 eingetragene Haus in der Christinenstadt (gelegen in der Altilagasse Nr. 135 neu) im Ausruhmungs-Preise per 6977 fl. 50 kr., 2. Der in demselben Grundb.-Prot. sub Parz.-Zahl 674 eingetragene Weingarten im Brunnthal im Ausmaße von 1050 □-Klafter im Ausruhmungs-Preise per 979 fl., 3. Das im Grundb.-Prot. Dfen, Zahl 5547 sub Parz.-Zahl 1333 eingetragene Haus in Zaban alt Nr. 766 (gelegen in der goldenen Hahn-Gasse Nr. 9 neu) im Ausruhmungs-Preise per 11097 fl. 50 kr., 4. Der im Grundb.-Prot. Dfen, Zahl 6618 sub Parz.-Zahl 11083/71 eingetragene Forstwirtschafts-Grund in der Christinenstadt im Ausruhmungs-Preise per 43 fl., bei der am 20. September 1. Jahres u. zw. die sub 1, 2 und 4 angeführten Realitäten im Hause Altilagasse Nr. 135 Vormittags 9 Uhr, und das sub 3 angeführte Haus Nachmittags 4 Uhr in eben demselben Hause abzuhaltenden öffentlichen Feilbietung an den Meistbietenden hantangegeben werden. Kaufsüchtige sind verpflichtet, 10% des Ausruhmungs-Preises zuhanden des Gefertigten in barem Gelde oder in Werthpapieren als Badium zu erlegen. Budapest, den 30 August 1882.

**Sigmund Rupp** m. p. kön. öff. Notar. 24694

**Praktikant**  
aus gutem Hause findet Anstellung. Schöne Handschrift ist Bedingung. Näh. zu erfragen Waaggasse 10. 24688

Im 6. Bez., Gyár-(Fabrik)-Gasse Nr. 26, ist ein großes **Magazin** sofort zu verlassen. 24658

**Ich suche zum sofortigen Eintritt: Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest u. Provinz, Gehalt 300-600 fl. Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse 15, Barterre 2. Logis und Pension billig. 24691**

**Ein Buchhalter,** perfekter deutscher, ungarischer und fran. östlicher Korrespondent, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit sind zu richten unter Chiffre „S. 10.“ an die Annoncen-Expedition von Leop. Lang und Jul. Schwarz, Gfellerplatz Nr. 3. 24704

**Eine Erzieherin,** perfekt im Deutschen, Ungar. und Französl., tüchtig in Handarbeiten und Kleidermachen; und eine deutsche **Boune,** ausgezeichnete Kinderpfelegerin, tüchtig in Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Großé, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. Stock. Daselbst zum sofortigen Eintritt bringend gesucht.

**Erzieherinnen**  
für bürgl. und adl. Familie mit Gehalt von 300-600 fl. 24708

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause, der die Handelsschule besucht hat, wird für ein Manufaktur-gros-Geschäft sofort aufgenommen. Näheres in der Exp. 24707

**Stellen suchen:**  
2 geprüfte norddeutsche **Erzieherinnen** (eine Israelitin), mit mehrjährigen Wirkungszeugnissen, der franz. und engl. Sprachvollkommenmächtig, hochmusikalisch, ferner

**5 Erzieherinnen,** Ungarinen (2 Israelitinnen), geprüft, die rein und fließend deutsch u. franz. sprechen und musikalisch sind durch die seit 10 Jahren bestehende pädagogische Agentur der Vime.

**Anna B. Venetianer**  
Budapest, Dohányutca 28. 24706

Ein erstjähriger **Mediziner** mit sehr guten Zeugnissen versehen, der auch im Französischen unterrichtet, sucht als Erzieher oder Korreptor eine Stelle. Ansprüche bescheiden. Gest. Anträge sub „M. P.“ an die Exp. 24703

**Empfehle**  
zum sofortigen Engagement: **3 nordd. Erzieherinnen** (1 Israelit.), perfekt im Franz., Engl., Klavier, Zeichnen, Handarbeit, 1 Ungarin, gepr. (Israelit.), perf. im Deutsch., Franz., Engl., Ital., Klavier, Zeichnen, Handarbeit, 2 gepr. Lehrerinnen, Deutsch., Franz., Ungar., 3 französische Bounen, französische Gespieler aus der Schweiz mit 3jährigem Kontrakt, nordb. und ungarische gepr. Kindergärtnerinnen, geprüft. Lehrer, Erzieher u. Tagelsgouvernanten. **Gesucht** zum sofortigen Antritt: **1 Erzieher** für Franz., Klavier u. Latein. Schulagentur „Fekete“ Károlykört 13. 24705

Eine **Kasse Nr. 4** ist wegen Raummangel billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 24127

**Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage** wird ganz besonders der Roman:

**„Die Geheimnisse des Rodusspitales“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen in „Politischen Volksblättern“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

**„Die Geheimnisse des Rodusspitales“** kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rodusspitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Rodusspitales“** ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Beide Romane kosten 90 kr. mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die

**Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet).

4 Hoch gut erhaltener **Weingarten** ist sammt Weinlese und schönem Wohngebäude zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24645

37,225. sz.

## Értesítés.

A birodalmi tanácsban képviselt királyságok és orszá-gok pénzügyministeriuma az ottani tartományokban teljesített felmérési munkák helyességeért letette összes katasteri biztosi-tékokat a szavatolástól felmentette, valamint a m. kir. pénzügy-ministerium valamennyi katasteri biztositékokra, melyek a ma-gyar államban teljesített felmérési munkákért 1875. évi deczem-ber végeig bekötte vannak, a feloldást megadta, miről az illető katasteri biztositékok tulajdonosai oly felhívással értessitetnek, hogy a felszabadítás iránt szükséges lépéseket tegyék meg.

Budapesten, 1882. augusztus hó 31-én.

Magy. kir. pénzügyministerium.

**Ein Buchbinder**  
mit eigenem Werkzeuge, der auch gute Referenzen aufgeben kann, bittet bei einer Bank od. Versicherung um eine Dienersstelle. Gest. Anträge unter „S. S.“ an die Exp. 24693

**Non plus ultra für Magenleidende.**

Mein sehr wohlschmeckendes Magen-Deftillat heilt unter Garantie alle, selbst die veralteten Magenleiden, verzehrt den Schleim macht Appetit, fördert die Verdauung, verhindert die Windebildung und Säure. — Dankja-gungen in Massen zur Einsticht bereit. Seit mehr als 30 Jahren mit Erfolg auch von Ärzten an-gewendet. 13495

**Rahman, Apotheker,** Zuzersdorf, Wien. Depot bei Herrn W. Zoller, Ecke der Schiffmehls- und Kö-nigsstraße in Budapest

## Gummi u. Fischblasen.

Gest. französisch, do 2-6 fl., wie auch Damenpezzitäten (Pa-riser Schwämme) pr. Dsb 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist,** Deák-gasse, Budapest. 11083

**Gingefendet.**

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-tesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

## In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, **Budapest, Trommelgasse 18,** werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Scharb-schwerden** etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.